

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1930**

124 (28.5.1930)

# Volksfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 getippte Millimeterzeile kostet 12 Pfennig. Gegenüber-  
ansagen und Stellenangebote 8 Pfennig. Die Restante Millimeter-  
zeile 60 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, bei der Nichterhaltung der  
Lesungszeit, bei gerichtlichem Streit und bei Anrufen außer Kraft tritt. Der Erklärungs-  
preis und die Anzeigenpreise sind in der Druckerei zu erheben.

Unsere wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wandern  
Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk  
Die Musikstunde / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Bezugspreis monatlich 2,50 Mark o. Dm. Ohne Postgebühr 2,20 Mark o. Dm. Der Post-  
2,80 Mark o. Dm. Einmalige 15 Pfennig o. Dm. Einmalige 6 mal wöchentlich  
vormittags 11 Uhr o. Dm. Postgebühren 2000 Karlsruhe o. Dm. Geschäftsstelle und Druckerei: Kar-  
lsruhe i. D., Waldstraße 28 o. Dm. Fernruf 7020 und 7021 o. Dm. Postfach-Nummern: Durlach, Haupt-  
straße 9; Dm. Baden, Jaghausstraße 12; Rheinf. Rheinf. 2; Offenburg, Hauptstraße 9

Nummer 124 Karlsruhe, Mittwoch, den 28. Mai 1930 50. Jahrgang

## Der Kapitalismus als Krisenursache

### Sozialdemokratisches Gericht über die Wirtschaftskrise

Berlin, 27. Mai. (Eig. Draht.) Die zweite Beratung des Reichs-  
wirtschaftsministeriums acht in diesem Jahr unter  
Anwesenheit des Ministers über die parlamentarische Bühne. Das  
ist ein seltener Fall. Reichswirtschaftsminister Dr. Dietrich ist auf  
Krankheitsurlaub. Sein Vertreter, Staatssekretär Trendelenburg,  
sprach naturgemäß sehr zurückhaltend, da er seinen Minister poli-  
tisch nicht festlegen will. Er beschränkte sich auf die Ankündigung  
einer Reform des Kartellrechts und eines Gesetzes, das die Verpflich-  
tungsuntersuchungen unter die Kontrolle unabhängiger Revi-  
sionsgesellschaften stellen will. Anlaß dazu bietet der Frankfurter  
Revisionsanstalt.

### Abg. Tarnow (Soz.)

Hält eine ausgezeichnete Rede, die grundsätzlich vom sozialistischen  
Standpunkt aus die Wirtschaftskrise und ihre Ursachen behandelt.  
Er stellt heraus, daß die Hauptursache des Kampfes gegen die  
Wirtschaftskrise

#### die Arbeitsbeschaffung

ist. Sie müsse eigentlich im Mittelpunkt der ganzen Staatspolitik  
stehen. Man läßt jedoch, das im Gegensatz dazu nicht das Wirt-  
schaftsministerium, sondern das Landwirtschaftsministerium führend  
ist. Tarnow verwies darauf, daß seit dem Jahre 1925 unsere Aus-  
fuhr um mehr als vier Milliarden Mark gestiegen sei. Das bedeute  
Beschäftigung für 600.000 Arbeiter. Wie würde es erst in unserem  
Wirtschaftsleben aussehen, wenn diese Ausfuhrsteigerung nicht er-  
reicht worden wäre. Die Wendung zur

#### Sozialpolitik

unter der Regierung Brüning bedrohe jedoch die weitere Entwic-  
kung der Ausfuhr, weil selbstverständlich die anderen Staaten Ge-  
setzmaßnahmen treffen. Das gälte insbesondere für Holland, für  
Schweden, für England, nach welchen Ländern Deutschland bis-  
her eine besonders hohe Ausfuhr hatte. Dann wandte sich Tarnow  
an die Nationalisierung an. Er sieht in der

#### überführten Nationalisierung eine der Hauptursachen

der mangelnden Arbeitslosigkeit. Er schätzte die Zahl der durch  
die Nationalisierung unmittelbar freigesetzten Arbeiter auf zwei  
Millionen. Diese Arbeitermassen seien jedoch unter den heutigen  
wirtschaftlichen Methoden überhaupt nicht mehr unterzubringen.  
Daher sei

#### der siebenstündige Arbeitstag

über die Fünftageswoche zu fordern, die nach dem heutigen Stand  
der technischen Einrichtungen durchaus möglich sei. Freiwillig  
werde das Bürgerium allerdings diese Reform nicht vollziehen. Das  
sei eine

#### Frage der Machtspolitik

Die Arbeiterfrage müsse noch stärker und einseitiger hinter die  
politische und gewerkschaftliche Betretung gestellt werden. Tarnow hielt  
den Kampf über die Kartellfrage entgegen, daß viel Kapital in-  
vestiert sei, und dieses viel investierte Kapital keine Renten ab-  
werfen könne. Er wandte sich in bewegten Worten

#### gegen die Verträge, durch Lohnsenkungen die Wirtschaft

zu sanieren.

#### Die Lohnkosten, sondern die fixen Kosten stünden jetzt im Mit-

telpunkt der Beschäftigungsfrage. Der sozialdemokratische Redner schil-  
derte dann die Brutalität, mit der die Herren von Stahl und Eisen  
betriebe stilllegen, und damit ganzen Gemeinden die Lebensgrund-  
lagen entziehen. Auf die Weise kämen allmählich auch guten Bürgern  
Bedenken, ob die jetzige Wirtschaftsordnung wirklich so

#### vollkommen sei,

wie das ihre Vertreter behaupten. Er bekämpfte die Meinung, daß  
die Arbeiter an dem Niedergang großer Werke schuldig seien. Im

Falle Mansfelder Kupferbergbau sei der Zusammenbruch z. B. durch  
große Vorkäufe gekommen. Tarnow schloß mit einer

#### Ablehnung der kapitalistischen Wirtschaftsordnung,

die diese Krise nicht beheben könnte. Der Kapitalismus sei ange-  
sichts der technischen Entwicklung einfach nicht mehr möglich. Seine  
historische Rolle sei vorbei. Die gesellschaftlichen Kräfte müßten or-  
ganisiert werden, um das Wirtschaftssystem zu regulieren.

Abg. Tarnow fordert weiter, daß Deutschland in der Frage des

#### Sozialbaues vorangehen

solle. Der Reichswirtschaftsminister habe dagegen im Ausschuss die  
Absicht angedeutet, die Grundlinien der Handelspolitik im Sinne  
des Protektionismus umzubiegen. Eine solche Politik muß die Be-  
bensinteressen des deutschen Volkes gefährden. Notwendig wäre,  
jenseit eine Nationalisierung des Kapitalmarktes.

#### Die Strangulierung der Kommunen

hinichtlich der Auslandskredite war ein großer Fehler, darum liegt  
jetzt der Baumarkt still. Das Lohnniveau der deutschen Arbeiter-  
schaft ist ganz und gar nicht so hoch. Die Macht der Kartelle muß  
im Interesse der Allgemeinheit durch

#### staatliche Kontrolle

eingeschränkt werden. Die historische Bedeutung des kapitalistischen  
Systems ist jetzt am Ende. Wirkliche Besserung wird nur erreicht,  
durch den Machtkampf der Arbeiterbewegung, durch den Kampf der  
Sozialdemokratie und der Gewerkschaften.

Die Fraktion brachte dem Redner durch stürmischen Beifall ihre  
Zustimmung zu seinen hervorragenden Ausführungen, die wir am  
Freitag noch ausführlicher nachtragen werden, zum Ausdruck.

Der deutsch-nationale Unternehmer-Senator Abg. Dr. Reichert  
war durch die Rede des sozialdemokratischen Gewerkschaftsführers  
natürlich unangenehm berührt. Er verlangte die Senkung von  
Steuern, der Kohlenzölle, aber auch der Löhne und Gehälter. Be-  
geister ist er von einem Urteil des obersten Gerichtshofs der Ver-  
einigten Staaten von Nordamerika, über Kartelle. Dieses Urteil  
sei ein Vorbild für die deutsche Zukunft. Die Fraktion sagte, so  
meinte Reichert, würde das Arbeitereinkommen um ein Sechstel  
reduzieren. Er verlangte unter lebhafter Beifall der Sozial-  
demokratie Vertrauen der Arbeiter zu den Wirtschaftsführern.

Zeit eher als der deutsch-nationale Redner hat Abg. Professor  
Dr. Dessauer vom Zentrum die Ursachen der Krise erklärt. Er wies  
zuerst nach, daß sowohl in der Landwirtschaft wie in der  
Textilindustrie bei steigender Produktion die Verkaufspreise  
sinken seien. Trotzdem seien im Einzelhandel die Verkaufspreise  
wesentlich in die Höhe gegangen. Wäre das letztere nicht der Fall,  
so könnten die Verbraucher um 20 p. h. mehr kaufen als jetzt, was  
ein gutes Stück der Krise beheben würde. Dessauer sagte also sehr  
genau, wie stark die kapitalistische Wirtschaft verzerrend und pro-  
duktionshemmend wirkt. Er gab zu, daß die Krisen gemindert und  
abgemildert werden könnten. Leider fand er nicht das ersöhnende  
Kampfwort gegen den Kapitalismus. Er sieht manches ein, aber  
er will nicht handeln. Sein einzig positiver Gedanke ist, daß eine  
historische Stunde der Genossenschaften gekommen sei, die Preis-  
senkungen bewirken müsse. Die Sozialdemokratie nagelte ihn ja-  
vor darauf fest, daß seine Partei durch die erhöhten Umsatzsteuern  
für die Genossenschaften, deren Entwicklung und Betätigung ge-  
hemmt habe. Dessauer wurde etwas verlegen und meinte, daß er  
persönlich diese steuerlichen Maßnahmen bedauere, aber sie seien ein  
politischer Zwang gewesen. Er gab also zu, daß das Zentrum aus  
Rücksicht auf Koalitionsbedürfnisse eine wirtschaftsfeindliche Steuer  
beschlossen hat. Was Prof. Dessauer über den Kauf deutscher  
Waren sagte, wird ohne praktische Bedeutung bleiben. Professor  
war sein Rat, in den Schulen Unterricht gegen die verheerende  
Wirkung der Kapitalflucht zu geben. Mindestens die Volksschule,  
aber auch eine große Zahl Schüler der höheren Schulen wird man  
von diesem Unterricht befreien können, denn diese Schichten haben  
keinerlei Kapital zu verlieren.  
Die Aussprache wurde auf Mittwoch vormittags 10 Uhr vertagt.

### Räumung von Ludwigshafen

W.B. Ludwigshafen a. Rh., 27. Mai. Die Stadt ist heute  
abend vom Hauptteil der französischen Besatzungstruppen geräumt  
worden. Um 5 Uhr nachmittags wurden die letzten Wachtroffen auf  
der Rheinbrücke eingesetzt. Gegen halb 8 Uhr abends wurde die  
Tricolore auf dem Brückenhause am Rheinbrückenausgang in Lud-  
wigshafen unter den Klängen der Marseillaise eingeholt, während  
eine Militärabteilung salutierte. Um 7.45 Uhr marschierte die ganze  
Besatzung nach dem Bahnhof, wo der Transport um 9.20 Uhr nach  
Frankreich abging. In der Stadt blieb ein Abwärtigungs-Kommando  
von 200 Mann, das am 30. Juni abzurufen wird. Obwohl sich die  
Nachricht von dem Abmarsch des Hauptteils der Besatzung im  
Laufe des nachmittags mit Windeseile durch die Stadt verbreitet  
hatte und von allen mit großer Freude aufgenommen worden war,  
hatten sich nur wenige Zuschauer am Brückenhause beim Einholen  
der Flagge und am Bahnhof bei der Abfahrt der Truppen einge-  
funden.

### Juwel Beamte im Auswärtigen Amt

Bei der Weiterberatung des Etats des Auswärtigen Amtes im  
Haushaltungskommission des Reichstages wurde von fast allen Par-  
teien bemängelt, daß der Personalbestand des Auswärtigen Dien-  
stes gegenüber der Vorkriegszeit und den anderen großen Staaten  
viel zu stark sei. Es müßte mit den Gehältern der Steuerzahler spar-  
samer umgegangen werden. Eine Prüfung der Besoldungsausgaben  
in einem Untersuchungsausschuß sei notwendig und im Falle von Etats-  
überschreitungen müßten die betreffenden Beamten persönlich haf-  
tig gemacht werden. Allgemein wurde eine intensivere Förderung  
unserer Kulturpolitik und des deutschen Auslandsstudiums ge-  
fordert.

## Das erwachende Indien

### Mahatma Gandhis Mahnung an unsere Zeit

gr. Karlsruhe, 28. Mai.

„Es blieb Warren Hastings keine andere Wahl, als großes  
Unrecht zu begeben oder sein hohes Amt niederzulegen und damit  
gleichzeitig allen seinen Hoffnungen auf Glück und Auszeichnung zu  
entfagen. Die Direktoren forderten allerdings nie irgend ein Ver-  
brechen, oder sollten demselben ihren Beifall. Sie waren weit ent-  
fernt davon. Wie ihre in dieser Zeit geschriebenen Briefe lehr,  
wird viele gerecht und humane Gefühle darin ausgesprochen fin-  
den, manche ausgezeichneten Vorlesungen, kurz einen bewunde-  
rungswürdigen Kodex politischer Moral. Aber jede Ermahnung ist  
beeinträchtigt oder zunächst gemacht durch eine Forderung um  
Geld. „Regieren Sie mit Milde und schiden Sie mehr Geld.“ Dies  
ist in Wahrheit die Summe fast aller Verhaltensregeln, welche  
Hastings je aus der Heimat erhielt. Diese Instruktionen auf ihren  
wahren Sinn zurückgeführt, bedeuten einfach: „Sei der Vater  
und Bedränger des Volkes zugleich; sei gerecht und ungerecht; ge-  
mäßigt und raubtierhaft.“ Da die Direktoren ihre Briefe in einer  
Entfernung von 15.000 Meilen von dem Orte schrieben, wo ihre  
Befehle ausgeführt werden sollten, wurden sie sich wahrscheinlich  
niemals des großen Widerspruches bewußt, dessen sie sich schuldig  
machten. Aber dieser Widerspruch sprang ihrem Stellvertreter  
in Kalkutta sofort in die Augen. Hastings sah, daß es für ihn  
unbedingt notwendig war, entweder die moralischen Vorschriften  
oder die pekuniären Forderungen seiner Auftraggeber unbeach-  
tet zu lassen. Da er also genötigt war, ihnen in den einen oder  
anderen Punkten ungehorsam zu sein, hatte er zu bedenken, in  
welchem Punkte sie den Ungehorsam am bereitwilligsten verzeihen  
würden. Er urteilte richtig, daß er am besten tun würde, ihre  
guten Lehren zu übersehen und die Gelder zu beschaffen.“

Wir entnehmen diese politischen Maxime Macaulays grobange-  
legter Biographie Warren Hastings, der im letzten Drittel des 18.  
Jahrhunderts an der Spitze der Verwaltung von Bengalen ste-  
hend, Indien eigentlich für England erwarb. Wie sich diese Me-  
thode kolonialer Eroberung ins Menschliche reichte, hatten wir  
vor kurzem in einem auch im Badischen Landesbeater gegebenen  
Theaterstück Lion Feuchtwangers „Kalkutta, 4. Mai“ Gelegenheit zu  
sehen und in ihrem ganzen Gemisch von Intrigue und Brutalität  
zu erleben. Sicherlich hat sich in den einhalb hundert Jahren  
seit der Herrschaft Hastings in Bengalen vielerlei geändert. Die  
Leiden des indischen Volkes schreien jedoch heute gerade  
noch so laut vom Himmel. Der indische Paria vegetiert in gleich fürch-  
barer Weise, ob nun ein indischer Rabob aus seiner Haut Kiemen  
schneidet, oder eine „Romagnie“ ihm seine letzte Habeligkeiten  
raubt, oder ob englisches Finanz- und Industriekapital im aufkom-  
menden indischen Industrialismus in Verbindung mit rücksichtsloser  
Steuerpolitik ihm das letzte Mark aus den Knochen laugt. Auch am  
Ober des Indes sind jedoch die Gefänge der Aufklärung und der  
Freiheit nicht spurlos vorübergegangen. Bewußte Dummheit  
und wirkungslosorgender Opiumrausch haben nicht hindern kön-  
nen, daß auch dem 400-Millionenvolk die Worte vom Aufstieg der  
unterdrückten Völker, Selbstbestimmungsrecht der Völker, Rechte  
des arbeitenden Volkes; ja, wenn auch heute noch sehr leise, solche  
von Demokratie und Sozialismus in die Ohren drangen — mögen  
diese irdischen Erscheinungen dem indischen Volk auch stark mit  
religiös kultischen Erscheinungen vermischt sein.

Das seltene Glück geschichtlicher Bewegungen, eine menschlich ton-  
tete Ausdrucksform sowohl der religiösen wie weltlichen Seh-  
sucht in einer großen Persönlichkeit zu finden, wurde dem erwa-  
chenden Indien in Mohandas Karamchand Gandhi, ge-  
boren am 2. Oktober 1869 in Porbandar am Golf von Oman, zuteil.  
Gandhi ist so sehr die fleischgewordene Idee des erwachenden Indien  
geworden, daß ein soeben vom Wolfgangs Jch-Verlag in Dresden  
herausgegebenes, die philosophischen Reflexe der jetzigen Vorgänge  
in Indien durch eine Reihe bekannter Schriftsteller in äußerst in-  
struktiver und einflussreicher Form behandelndes Werk vielstehend  
signiert: „Die Gandhi-Revolution“. Das indische Volk nennt  
Gandhi den „Mahatma“, d. h. soviel wie „die große Seele“,  
was schließlich einen Menschen bezeichnet, dem infolge seiner schöp-  
ferischen Erkenntnis und schöpferischen Liebe ganz im Sinne eines  
Christus, eines Buddha eine Einheit mit dem All zugegeschrieben wird.  
Gandhi glaubt an die Wiedergeburt, an die indische Kastensystem  
(die er nur in Beziehung auf die zahlreichen Unterklassen und vor  
allem auf die Parias bekämpft) und mist z. B. der Bezeichnung  
der Kast umfassendere Bedeutung zu als dies gewöhnlich heute in  
vielen Kreisen Indiens geschieht. Er geht nicht von Indien aus,  
sondern von Gott, dessen Sache er zu der seinigen machen will. So  
ist seine in der Idee der gewaltlosen Aktion verankerte Politik an-  
gewandte Religion, wie er sie traditionell erlebte. Hören  
wir einmal wie Gandhi selbst in „Jung-Indien“ darüber urteilt:

„Wenn ich an der Politik Anteil zu nehmen scheine, so geschieht es  
nur, weil sie uns heute alle umfängt wie Bindungen einer  
Schlange, aus denen wir uns trotz aller Anstrengungen nicht be-  
freien können. Gerade deshalb aber möchte ich gegen die Schlange  
ankämpfen, wie ich es mit mehr oder weniger Erfolg bewußt seit  
1894 tue, unbewußt aber, wie ich nun einlebe, schon getan habe,  
seit ich den Kinderstuben entwachen bin.“

Noch schärfer und deutlicher hat Gandhi seinen Standpunkt in  
einem Satz bestimmt, der ihn vor allem nach der sozialen Seite hin  
charakterisiert: „Einem hungernden und darbenenden Volke darf sich  
Gott in keiner anderen Gestalt zeigen, als in der von Arbeit und  
Arbeitslohn.“ Für Gandhi handelt es sich hierbi allerdings nicht  
allein um das soziale Problem, sondern vor allem um die reli-  
giöse Seite, um die Wirklichkeit Gottes, um seine Verwirklichung.  
Überall dort, wo die Not am schwersten ist, und nur dort, tritt für  
Gandhi Gott in die Welt ein. Nachdem er zwanzig Jahre lang in  
Südafrika einen gewaltlosen Kampf für seine unterdrückte Stam-

### Der deutsch-polnische Grenzzwischenfall

Berlin, 27. Mai. Der polnische Gesandte hat beim Auswärtigen  
Amt wegen der Vorwürfe, die sich anlässlich des Grenzzwischenfalls  
am Neusäß abspielten, Vorstellungen erhoben. Er hat den  
Kaisertand entsprechend dem polnischen Kommuniqué vom 26. Mai  
geäußert, wonach es sich um einen Uebergang deutscher Amtspersonen  
gehandelt haben soll. Im Auftrage seiner Regierung hat er  
den polnischen Kommissar anwesend, die Einziehung einer  
Kommunikation an Ort und Stelle den Sachverhalt aufklären soll.

Dem polnischen Gesandten ist erwidert worden, daß sein Protest  
nicht berücksichtigt werden müsse. Der polnische Schritt sei schon in sich  
unbegründet, da er einerseits die Einziehung einer gemischten  
Kommunikation zur Aufklärung des Tatbestandes anstrebe, andererseits  
auf ein für Polen günstiges Ergebnis der Feststellungen der Kom-  
missionen dadurch bereits vorzunehmen, daß gegen ein angeklagtes  
Grenzgebiet deutscher Beamter protokolliert werde. Außerdem handele  
es sich aber nach dem bisherigen Ergebnis der von der zuständigen  
Kommission einseitigen Untersuchung nicht um einen Uebergang deut-  
scher Beamten, sondern um eine polnische Grenzverletzung und um  
Verhandlungen, die von polnischen Beamten auf deutschem Ter-  
ritorium begangen worden seien.

Überdies habe es die deutsche Regierung auch von sich aus für  
angebracht, den Sachverhalt durch eine gemeinsame Nachprüfung  
Kommission zu übertrauen.

Der deutsche Gesandte in Warschau ist beauftragt worden, den  
deutschen Standpunkt in vorstehendem Sinne bei der polnischen Re-  
gierung zur Geltung zu bringen.



# Freistaat Baden

## Die Arbeiten des Rechtspflegeausschusses

Im Rechtspflegeausschuss des Landtags wurden verschiedene Fälle erledigt.

### Voderung der Wohnungszwangswirtschaft

Ueber diese Frage tobt der Streit in allen Parlamenten. Der Landtag von Baden hat mit seinen politischen Freunden schon im November v. J. einen Antrag auf Voderung der Wohnungszwangswirtschaft eingebracht. Der Rechtspflegeausschuss beauftragte Mitte Februar dieses Jahres die Regierung mit Erhebungen in verschiedenen Gemeinden nach Wohnungsmangel, Miethöhe, und ob Wohnungen von einer bestimmten Friedenshöhe an leicht zu vermieten sind. In der heutigen Sitzung handelte es sich darum, ob unter Berücksichtigung dieser Ergebnisse die Verordnung über Voderung der Wohnungszwangswirtschaft für Wohn- und Geschäftsräume vom 11. Januar 1929 abzuändern sei.

Die Sozialdemokratie verneinte diese Frage und wies auf die noch bestehende Wohnungsnot im ganzen Lande Baden hin. Man müsse das Verhältnis der Wohnungssuchenden und der annehmlichen Mietwohnungen in Betracht ziehen. Es seien fast burdweg noch größere Wohnungen, für welche in den meisten Fällen die Miete nicht aufgebracht werden könnte. Die Mehrheit des Ausschusses war aber anderer Meinung. Der Antrag des Berichterstatters, nach den geflogenen Erhebungen die Voderung der Wohnungszwangswirtschaft in Erwägung zu ziehen, wurde deshalb mit 10 gegen 4 Stimmen angenommen.

### Die Aufnahme der Kriminal- und der Fahndungspolizei in das Polizeibeamtengesetz

Ich ein anderer kurzer Gesetzentwurf vor. Die Bestimmung, daß die Polizeibeamten und die Gendarmen nach Vollendung des 60. Lebensjahres in den Ruhestand versetzt werden können, sofern sie den Höchstgehalt des Ruhehaltes erreicht haben, wurde namentlich auch auf die Beamten der Kriminal- und Fahndungspolizei ausgedehnt. In Preußen, Sachsen, Hessen und Bayern sind ähnliche Bestimmungen vorgesehn. Das badische Recht will aber diese Vorschriften lediglich als Kennzeichnung betrachten. Die in Frage kommenden Beamten haben wiederholt die entsprechenden Wünsche der Regierung unterbreitet, weil sie in anderen Fällen eine Härte gegen ihre Nichtanwendung sehen würden.

### Danebengelungene Panzerkreuzer- demagoge des Zentrums

Der badische Beobachter laute gestern der Sozialdemokratie nach, daß ihre Gegnerschaft gegen das Panzerschiff B gar nicht ernst gemeint sei. Er behauptete, die Sozialdemokraten schienen zwar die Mittel für die Panzerschiffe ab hätten im gleichen Augenblicke aber 400 000 Mark als ersten Teilbetrag für den Umbau der alten Schiffsbauwerkstätten auf der Marinewerft Wilhelmshaven bewilligt, obwohl das Reichswehrministerium den Umbau der Schiffsbauwerkstätte mit dem neuen Panzerkreuzer, der in Wilhelmshaven gebaut werden soll, begründet hätte. Die Regierungsparteien hätten insofern geäußert, als die erste Rate für den Panzerkreuzer B abgelehnt worden sei, den Antrag gestellt, die angeforderten Mittel für den Werkstättenumbau zu streichen. Die Sozialdemokraten hätten dem aber mit den Deutschnationalen und anderen Reichsparteien nicht zugestimmt, so daß der Antrag der Ablehnung verfallen sei, obwohl das Reichswehrministerium auf diesen Werkstättenumbau verzichtet habe.

Dazu ist folgendes festzustellen:

1. Das Reichswehrministerium hat weder schriftlich noch mündlich dem Ausschuss oder im Plenum des Reichstags den Werkstättenumbau mit dem Umbau des Panzerkreuzers begründet.
2. Die Forderung nach Umbau dieser alten Werkstätte wurde schon zu einer Zeit erhoben, als an den Bau des Panzerschiffes B noch gar nicht gedacht wurde.
3. Das Reichswehrministerium hat nirgends, weder im Ausschuss noch im Plenum des Reichstags auf dem Umbau der Werkstätte verzichtet.
4. Das Zentrum hat zum Marineetat einen einzigen Streichungsantrag gestellt, ausgerechnet einen solchen, der die in der Werkstätte beschäftigten Arbeiter schädigt, denn zu den Zwecken des geplanten Umbaus gehört es vor allem anderen, daß die Arbeiter, die bisher zum Teil im Freien arbeiten mußten, unter Dach und Fach gebracht und vor den Unbilden der Witterung geschützt werden. Der Sozialdemokratie vorzumerken, sie hätte durch die Bewilligung des Umbaus des Panzerschiffes gewissermaßen mitbewilligt, ist der Gipfel der Unverschämtheit.

Das Zentrum beklagt sich öfters über sozialdemokratische Angriffe, die unbegründet erhoben würden. Was sagt es zu dieser neuesten Leistung seiner Presse?

# Aus aller Welt

## Schneefälle in Südtirol

Das anormale Wetter hält in Italien immer noch an. Aus Südtirol werden stärkere Schneefälle auf den Bergen gemeldet.

## Strafantrag im Sittlichkeitsprozeß Frenzel

Rottom, 27. Mai. In dem Prozeß gegen den Bornimer Amtsvorsteher Frenzel beantragte der Staatsanwalt Dr. Stargardt unter völliger Aufrechterhaltung der Anklage gegen den Angeklagten eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren. Die erlittene Untersuchungsstrafe soll dem Angeklagten anzurechnen werden. Mit Rücksicht auf die Ehrlosigkeit der Handlung beantragte der Staatsanwalt ferner den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren.

## Mädchenhändler verhaftet

In Argentinien wurden in den letzten Tagen 80 Mädchenhändler verhaftet.

## Zeppelinstart Richtung Ostafrika

Washington, 27. Mai. Das Marineamt erhielt heute einen Funkruf von Dr. Edener, der mitteilte, er beabsichtige heute abend von Pernambuco abzufahren. Dr. Edener erlud sich darin, sofort nach Pernambuco Berichte über die Wetterlage auf der Route Pernambuco-Savanna, besonders im Amazonasdelta und in Westindien zu liefern. Die Presse von Rio de Janeiro kritisiert die Erhebung von Eintrittsgeld bei Antritt des Zeppelins.

## Untersuchung über Lübecker Kindersterben

Entsprechend der Anordnung des Reichsministers Dr. Wirth anlässlich der Sitzung des Gesundheitsausschusses des Reichstags am 21. Mai 1930 hat sich Ministerialrat Professor Dr. Lante nach



Der Entdecker des Tuberkulose-Heilserums, Prof. Calmette

Lübeck begeben, um Erhebungen über die dort im Gefolge der Anwendung des Tuberkuloseheilsersums nach Calmette aufgetretenen Unglücksfälle anzustellen. Ueber seine dortigen Beobachtun-

gen hat Dr. Lante einen eingehenden Bericht erstattet, dessen Ergebnis im Folgenden kurz zusammengefaßt werden kann:

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß das Vorgehen der Durchführung der Calmette-Schutzbehandlung in Lübeck betrauten Stellen in mancher Hinsicht einer Kritik zu unterziehen ist. Aber gegenüber allen Erwägungen, ob die eine oder andere der getroffenen Anordnungen irrtümlich unswemäßig oder falsch war, wird die Beurteilung der Angelegenheit doch immer wieder von den beiden Hauptfragen beherrscht: 1. Hat sich eine Verwechslung oder eine Verunreinigung der Calmetten der BCG-Kulturen mit virulenten Kulturen ereignet? Oder hat sich die von Calmette nach Lübeck gelieferte Kultur biologisch in dem Sinne verändert, daß die nicht giftigen BCG-Bazillen für den Menschen wieder virulent geworden sind?

Wenn auch trotz der von Professor Deude dagegen eingewandten, beachtenswerten Gründe eine grobe Wahrscheinlichkeit für die erste Fragestellung im Sinne einer unglücklichen Verwechslung oder Verunreinigung von Kulturen vorliegt, so kann die zweifelhafte Möglichkeit eines Rückfluges der Kulturen in volkshygiene Eigenschaften vorläufig doch noch nicht ausgeschlossen werden. Eine Klärung dieser beiden Fragen wird erst nach einer Reihe von Wochen möglich und muß unter Ausschaltung aller anderen Erwägungen der reinwissenschaftlichen Prüfung durch das Reichsgesundheitsamt überlassen werden.

## Leckeres Mahl

Kommunisten jedoch nicht zugelassen

Der Rheinischen Zeitung wird aus Berlin von unterrichteter Seite geschrieben:

„Am 23. Mai ging es in der Sowjetbotschaft in Berlin, Unter den Linden, wieder einmal hoch her. Lange Reihen von Luxusautos hielten vor dem Portal. Sie hatten die Industrie- und Bankkönige sowie die Führer der reaktionären Parteien in das Hauptlager der russischen Kommunisten geführt, z. B. Herrn Böhler, Direktor der AEG, Vorsitzender des Arbeiterverschandes der deutschen Industrie, Herrn Hummel von der IG Farbenindustrie, Direktor Guttmann von der Deutschen Bank, Generalmajor Fischer, Aufsichtsrat von 14 Aktiengesellschaften, den Führer der Deutschen Volkspartei Dr. Scholz, natürlich auch die Herren von der Heres- und Marinelittung, denen die Kommunisten im Reichstag ihr schärfstes Mißtrauen ausgesprochen haben, ferner die Herren Herzog, v. Gerard, Reichsanwalt Brünning, Finanzminister a. D. Reinhold und wie die „Kafaien der kapitalistischen Gesellschaft“ alle heißen. Neben 90 Personen mit ihren Damen erhielten vom Vorkämmerer Krefski und seinen allerrötlichsten Genossen, z. B. dem kellerbetretenden Volkskommissar für Außenhandel aus Moskau, ein Mahl vorgesetzt, von dem sich die Arbeiter und Bauern in Rußland nichts träumen lassen.“

Das Essen bestand aus Kaviar, Süßneruppe, Rheinlachs, Rehbraten, Eisbombe mit frischen Erdbeeren und Käsestangen, dazu wurden fünf Sorten Weine und fünf Sorten Schnäpse verabreicht, erst Sberer Brand, dann Kautajuswein, dann Rheinwein, zum Braten französischen Burgunder, zu Süßweinen Sekt und nach dem Kaffee Bier und die Schnäpse erlebten der Art — kurz ein Beispiel von proletarischer Lebenskunst im Volkshemdenstaat.

Alle politischen Richtungen fanden sich ein — nur die deutschen Kommunisten durften das Hoffenbewußte Schauspiel nicht sehen — von ihnen war keiner geladen.

## Allerlei aus Thüringen

Berlin, 27. Mai. (Eig. Draht.) Der thüringische Innenminister Dr. Fric wird bei am Mittwoch in Berlin stattfindenden Länderkonferenzen der Innenminister nicht beizubehalten. Thüringen entsendet an Stelle von Fric den Staatsminister Baum.

Leipzig, 27. Mai. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, ist heute vormittag beim Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich der Klageantrag des Reichsinnenministers Wirth gegen den thüringischen Staat, vertreten durch das thüringische Kultusministerium, eingelaufen.

Jena, 27. Mai. (Eig. Draht.) Rektor und Senat der thüringischen Landesuniversität Jena haben gegen die Berufung des nationalsozialistischen Schriftstellers Dr. Hans Günther zum ordentlichen Professor der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät durch den Volksbildungsminister Fric einstimmig Protest eingelegt. Die Berufung widerspreche dem in der Universitätsstatute verbrieften alten Recht der Unversität, an der Ernennung der Professoren sachkundig vorzugehen.

Unterzeichnung des deutsch-türkischen Handelsvertrages  
Der deutsch-türkische Handels- und Schiffsfahrtsvertrag ist unterzeichnet worden.

## „Versammlungsschlachten“ statt Politik

Nationalsozialistischer „Kopfschlag“

Aus München wird uns geschrieben: Für die Art, wie die Nationalsozialisten Politik treiben, ist eine in Fettdruck gedruckte Mitteilung des Hitler-Organs in München beachtlich, darauflos innerhalb der Reichsleitung der Nationalsozialistischen Partei eine Versteckommision, der Hochschulprofessoren und leitende Chefsache angehören, gebildet wurde, um die Einführung eines Kopfschlages für die S. A. Männer mit sachverständigen Ratshelgen zu unterstützen. Die Notwendigkeit eines solchen Kopfschlages wird aus der Praxis der Versammlungsschlachten hergeleitet, wo es sich gezeigt habe, daß fast alle schweren Verletzungen Kopfverletzungen seien.

Nationalsozialistischer Wahlsieg bedeutet Entziehung der Arbeitslosenunterstützung

Was ein Wahlsieg der Nationalsozialisten für die Arbeiterschaft bedeutet, wird den Gothaer Erwerbslosen grausam klar gemacht: das Gothaer Wohlfahrtsamt hat dem größten Teil der Unterstützungsempfänger angekündigt, daß sie von jetzt ab keine Unterstützung mehr bekommen könnten. Die Empörung darüber ist nicht nur unter den Betroffenen groß.

# DER TRIUMPH DER QUALITÄT!

Millionen von Rauchern sind in kurzer Zeit treue Anhänger der hochwertigen MAKEDON-Zigaretten geworden. Dies ist der volle Beweis dafür, daß der deutsche Raucher Qualität zu schätzen weiß, eine Tatsache, die ihm zur Ehre gereicht. Versuchen auch Sie unsere Marke

# MAKEDON PERFEKT 58

MAKEDON CIGARETTENFABRIK G.M.B.H. MAINZ AM RHEIN



Generalvertretung: Fritz Waibel, Mannheim, Heinrich Lanzstraße 44, Tel. 40279, Niederlage: J 1, 14, Tel. 40279.

### Gewerkschaftliches

#### Bundestag der technischen Angestellten

SPD. Köln, 26. Mai. (Eig. Draht.) Am Montag wurde hier der 7. ordentliche Bundestag des Bundes Technischer Angestellter eröffnet. Geschäftsführer Schweiger-Berlin, Mitglied des Reichswirtschaftsrates, ergänzte in ausführlichen Darlegungen den erneut vorliegenden Geschäftsbericht und berührte vor allem die Arbeitslosennot, von der die technischen Angestellten besonders stark betroffen seien. Am 1. Februar 1930 seien bei der Gesamtheit der Angestellten auf eine offene Stelle 14 Bewerber gekommen, bei den Technischen jedoch 40. Der tatsächlich bestehende Kapitalmangel sei in erster Linie mit auf die unbilligste Löhnpolitik der Beratungskörperschaft zurückzuführen, daher fordere der Bund die Aufhebung dieser Beratungskörperschaft und eine planmäßige Förderung der Einfluß ausländischer Kapitals. Daneben fordere er Maßnahmen zur Belebung des Baumarktes und der ungeschmäleren Aufrechterhaltung der Arbeitslosenversicherung, sowie den Ausbau der Krisenunterstützung. Erfolgreiche Erfolge habe der Bund in diesem Jahre bei seinem Kampf um das Berechtigungenwesen erzielt. In der Tarifpolitik habe die Verschlechterung der Wirtschaftslage zu einer erheblichen Zurückhaltung geführt. Bei den Betriebsratswahlen habe der Bund recht gut abgeschnitten. Die Gesamtmittelgliederzahl betrage zurzeit über 69 000.

Alle Anträge zum Geschäftsbericht, die sich mit dem Ausbau der Angestelltenversicherung, mit der Arbeitslosenversicherung, dem Berechtigungenwesen usw. befaßten, wurden einstimmig angenommen. In einer ebenfalls einstimmig angenommenen Entschließung des Bundesvorstandes zur Saarfrage erwiderte der Bundestag von der Reichsregierung, daß die Förderung der Saarbedürftigen nach einer vorbehaltlosen und ungeteilten Rückgabe aller Gruben und Kohlenfelder an Preußen und Bayern erfüllt werden. Die Reichsregierung müsse es als eine ihrer vornehmsten Pflichten ansehen, die Fortschritte der deutschen Sozialversicherung in der Nachkriegszeit so bald als möglich auch dem Saargebiet zugänglich zu machen. Der Bundestag erwartet es als eine Selbstverständlichkeit, daß bei der Rückgabe des Saargebietes die entsprechenden deutschen Gesetze unverzüglich eingeführt werden.

Geschäftsführer Dr. Fritz Biermann sprach über: „Techniker und Arbeiter in der Wirtschaft“. Er führte aus: „Die dem Reichstag vorliegenden Gesetzentwürfe eines Arbeitsschutzgesetzes und eines Bergarbeitergesetzes können von den technischen Angestellten und Beamten nicht als Erfüllung der dem Reich in Artikel 157 der Reichsverfassung auferlegten Verpflichtung, die Arbeitskraft unter besonderen Schutz zu stellen, anerkannt werden. Die Rationalisierung ist nicht berücksichtigt worden. Der sachliche persönliche Geltungsbereich ist herab eingeschränkt, daß von einem einheitlichen Schutz für alle Geistes- und Handarbeiter überhaupt nicht gesprochen werden kann. Die Arbeitszeitbestimmungen der Entwürfe bringen statt einer Verbesserung eine Verschlechterung des geltenden Rechtes, anstatt den besonders gelagerten Verhältnissen der technischen Angestellten im Bergbau unter Tag Rechnung zu tragen, ist ein Sondergesetz vorgelegt worden das keine unletzliche arbeitsrechtlichen Forderungen erfüllt. Weder die Mitverantwortlichkeit der Grubenbesitzer, noch das Verbot der Revierprämien, noch der Kündigungsschutz der technischen Bergbaubeamten, noch die strenge Durchführung des Siebenstundentages sind vorzusehen. Im Einklang mit der Reichsverfassung ist ein einheitliches, lückenloses, länderspezifisches Arbeitsschutzgesetz zu fordern, das den arbeitswissenschaftlichen und sozialen Erfordernissen entspricht und die Träger der Wirtschaftskräfte, vertreten durch ihre Organisationen, vollberechtigt in die Durchführung und Überwachung seiner Bestimmungen einschaltet. — Der Bundestag ist von insgesamt 174 Vertretern, darunter 98 Delegierten, besucht.

### Volkswirtschaft

Der Güterverkehr der Deutschen Reichsbahn wurde im Monat April durch die ungünstige Wirtschaftslage beeinflusst. Die Antroungen aus dem Ostergeschäft und aus dem Verkehr von Sozialgut hielten nicht lange vor. Im Personenverkehr ist mit den Osterferien eine Besserung eingetreten, die jedoch hinter dem Stand des Vorjahres zurückbleibt. Die Entscheidung der Reichsbahn die unbedingte Entschädigung mit dem rechnerischen Betrag, getreu ihrer bisherigen Auffassung, alles mögliche für die Verkehrsverbesserung vorzunehmen zu machen, nur nicht die unzulässige Preissteigerung.

Der Rheinisch-Westfälische Bergbauverband (e. V.) (Vereinigung zur Förderung der Schiffbauindustrie des Rheins bis zum Bodensee) weist in seinem Geschäftsbericht für das Jahr 1929 darauf hin, daß die Entwicklung des oberdeutschen Kraftwerkes in wenigen Jahren abgeschlossen sein wird, sobald namentlich die praktischen Voraussetzungen für die Herstellung von Kraftwerken der Großschiffbaustraße West-Ost-Rhein gegeben seien, die für die oberdeutsche Industrie eine Lebensfrage sei. Der Bericht befaßt sich dann eingehend mit den unzulässigen Nachwässerungsverhältnissen der Rheinwasserstraße Straßburg-Basel. Der Bau des Umdekanals und des Stauwehres bei Rembs ist in vollem Gange. Der deutsch-schweizerische Staatsvertrag über die Regulierung des Rheins zwischen Köln und Speyer steht unmittelbar vor der Ratifizierung.

Die Maschinenfabrik Göttinger u. G. Durlach ist zum erstenmal seit Bestehen der Gesellschaft nicht in der Lage, für das bevorstehende Geschäftsjahr einen Gewinn auszuweisen. Der entfallende Verlust wird aus dem Vorrat aus 1929 gedeckt, der sich dadurch auf 23 436 RM. ermäßigt.

### Die Rückvergütungen der Genossenschaften

Verschiedene Genossenschaften verteilten ehemals im allgemeinen ihre Rückvergütungen an die einzelnen Genossenschaftler nach der Höhe der Geschäftsausgaben der Mitglieder. Bei den Konsumgenossenschaften aber ist seit langem an die Stelle dieses kapitalistischen Prinzips bei der Verteilung der Rückvergütungen das soziale Prinzip getreten, wonach die Rückvergütungen nur noch nach der Höhe der gekauften oder abgesetzten Waren bemessen werden. In diesem Falle kann naturgemäß nicht mehr davon gesprochen werden, daß die Rückvergütungen einen Kapitalertrag darstellen, denn sie sind in ihrer Höhe völlig unabhängig davon, welcher Kapitalanteil der einzelne Genossenschaftler an die Genossenschaft hat.

Früher hatte sich das Reichsfinanzministerium ebenfalls auf den Standpunkt gestellt, daß Rückvergütungen, die nicht nach kapitalistischen Prinzipien verteilt werden, nicht dem Steuerbesitz und Kapitalertrag unterliegen. Neuerdings hat aber die Rechtsprechung des Finanzgerichtshofs dahin geführt, daß die Rückvergütungen der Konsum-Genossenschaften in einer ganzen Reihe von Fällen für steuerpflichtig erklärt wurden, obgleich tatsächlich kein Kapitalertrag vorliegt.

Um die weitgehende Rechtsunsicherheit zu beseitigen, die dadurch entstanden ist, hat jetzt die sozialdemokratische Reichstagsfraktion einen Gesetzentwurf zur Änderung des § 83 des Einkommensteuergesetzes eingebracht. Dieser Antrag besagt die Befreiung der Rück-

## Der unzerstörbare Block

### Die Sozialdemokratie von heute

Im Gebälk der bürgerlichen Parteien knistert und kracht es. Nicht nur die Deutschen Nationalen befinden sich in schwerer Krise, auch beim Rest der demokratischen Parteien zeigen sich die Zersetzungserscheinungen, die ein Kennzeichen der Auflösung aller Zusammenhänge und Ideologien sind. Diesmal ist von der allgemeinen Erschütterung nicht einmal der Zentrumsturm verschont geblieben, von der schwankenden Erscheinung der kommunistischen Partei ganz abgesehen, die durch färmende Kundgebungen nur ihre innere Schwäche zu vertuschen sucht.

In dieser Zeit kommt das neueste Jahrbuch der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands mit seinem umfassenden Redenschafts- und Tätigkeitsbericht für 1929 heraus. Einzig in ihrer Art ist die politische Organisation der Sozialdemokratie: In 33 Bezirksverbänden konnte sie am Schlusse des letzten Jahres nicht weniger als 1 021 777 zahlende Mitglieder buchen. Das bedeutet gegenüber dem gleichen Termin des Jahres 1928 einen Gewinn von rund 84 416 Mitgliedern. Die Gesamtabzahl setzte sich aus 803 442 Männern und 218 335 Frauen zusammen, die sich auf 9544 Ortsvereine verteilten. Nicht weniger als 628 Ortsvereine wurden in dem einen Jahre neu gegründet!

Nur noch als die absoluten Zahlen der Mitgliedschaft und der Untereinanzahl sind die Statistiken ihres Wachstums, die innere Stärke und die unbesiegbare Werbekraft der sozialistischen Bewegung. Man vergleiche nur diese wenigen Ziffern:

1926:	806 268 Mitglieder in 7967 Ortsgruppen
1927:	823 520 Mitglieder in 8230 Ortsgruppen
1928:	867 671 Mitglieder in 8462 Ortsgruppen
1929:	937 381 Mitglieder in 8916 Ortsgruppen
1930:	1 021 777 Mitglieder in 9544 Ortsgruppen

Das bedeutet also in vier Jahren einen Zuwachs von 1577 Ortsgruppen und 215 509 Mitgliedern!

In den bürgerlichen Blättern klingt oft das Entsetzungslied von der angeblichen Ueberlebensfähigkeit der Parteiwessens. In der Sozialdemokratischen Partei pulsiert reges Leben und herrscht unermüdbare Zukunftsgläube. Deshalb der Opfermut der zahllosen Funktionäre der Arbeiter im Kampf und auf dem Felde, im Büro und im Fabrikssaal, deshalb die gewaltige Arbeit, die bei jedem Wahlkampf immer wieder geleistet wird.

Wahlkämpfe sind Prüfsteine für die Kraft der Parteien.

Ebenso wichtig ist die dauernde Sicherung der Schlagkraft durch „Ordnung der Finanzen“. Wer das beschämende Schauspiel kennt, wie die „Generalsekretäre“ und „Wahlkreisgeschäftsführer“ der bürgerlichen Parteien vor jedem Beginn der Wahlkämpfe an Industrielle und sonst Zahlungsfähige schreiben, wie sie ihre Bettelbesuche bei den Generaldirektoren und Aufsichtsräten machen müssen, der schaut um so bewundernder auf die Sozialdemokratische Partei mit ihren geordneten Beiträgen. Und hier nur wenige Beispiele: Der durchschnittliche Beitragserfolg für männliche Mitglieder beträgt 20 Pfg., für weibliche 10 Pfg. Die Woche. Dazu kommt noch vierteljährlich ein Sonderbeitrag für die Internationale zum Durchschnittspreis von 15 Pfg.

Aus diesen Beiträgen setzen sich die wesentlichen Einnahmen der Partei zusammen. Allein aus den regelmäßigen Wochenbeiträgen vereininnahmt die Partei in den Jahren

1926:	4 542 800,84 Mark
1927:	5 359 708,70 Mark
1928:	6 522 992,49 Mark
1929:	7 261 604,55 Mark

Das sind, wie nochmals hervorgehoben sei, die reinen Einnahmen aus den regelmäßigen Wochenbeiträgen. Dazu kommen noch Sonderbeiträge wohlhabender Parteimitglieder, Sammlungen bei Wahlen usw., so daß die Gesamteinnahmen noch wesentlich höher sind.

Kann nicht jeder sozialistische Arbeiter stolz darauf sein, an seinem Teile an dem großen Bau mitgeschaffen zu haben? Mehr noch: Die Stärke der Sozialdemokratie spiegelt sich nicht nur in Mitgliedszahlen und Mitgliedsbeiträgen wider. Sie wurzelt tief in allen demokratischen Institutionen der Republik. Zählt sie doch nicht nur im Reichstag 152 und in den verschiedenen Landtagen insgesamt 532 Vertreter. Sie zählt außerdem in 1372 Städten 9057 Stadtverordnete, in 9416 Landgemeinden 37 708 Gemeindevorsteher, ferner 947 Bürgermeister, 353 Hauptamtliche Stadträte, 1109 Gemeindevorsteher, 4373 Kreisverordnete und schließlich in den Provinzialparlamenten 445 Vertreter.

So ist die Partei der Arbeit verwurzelt in allen Teilen des Landes. So führt sie mitten im Verfallungsstadium der Gegenwart gleichgültig, ob sie im Reich in Opposition steht oder mitregiert. Sie ist aus dem politischen Leben einfach nicht wegzudenken oder wegzudisputieren.

veraltungen der Genossenschaften vom Steuerbesitz und Kapitalertrag, soweit diese Rückvergütungen an die Genossen nach Maßgabe des Besuchs oder der Lieferung von Waren oder von Erzeugnissen verteilt werden.

Das Vorgehen der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ist sehr zu begrüßen, denn es gilt vor allem, eine ungerechte Steuerbelastung der Konsumgenossenschaften zu verbieten. Es geht doch nicht an, daß dem Einzelhändler der gewöhnliche Kund an die Kundhaft als „Geschäftsunföhrer“ — natürlich ist u e r z r e i ! — gewertet wird, während die Konsumvereine die Rückvergütung an ihre Mitglieder versteuern sollen.

### Aus dem Gerichtssaal

Wenn man in 10 Minuten 20 M verdienen will . . .

Im Karlsruher, 27. Mai. Wegen Begünstigung und versuchten Einbruchdiebstahls stand heute der 22jährige Hilfsarbeiter Franz d'E. aus Kreuz-Weilach, zuletzt in Karlsruhe wohnhaft, vor der Strafbekleidungs des Amtsgerichts (Einzelrichter Amtsgerichtsrat Dr. K o h l e r). Der Angeklagte hatte im April dieses Jahres von seinem Freunde, dem 17jährigen Elektrolehrling Erwin W. von hier eine Röhre mit Werkzeugen und Materialien im Werte von 150 M erhalten, die von diesem bei der Firma, bei der er beschäftigt war, gestohlen waren. In der Nacht vom 14. auf 15. April stahlen beide mittels Nachschlüssels die Türe zu einem Elektroschrank in der Wildbornstraße, um einen Radioapparat zu stehlen. Mit einem Zangelein, das d'E. stets bei sich führte, erdrücken sie eine Röhre, in der sich ein Apparat im Werte von 300 M befand. Darauf versuchten sie eine weitere Röhre zu öffnen, in der sich die dazu gehörigen Wägen befanden. Die beiden Einbrecher „arbeiteten“ indes so fleißig und laut, daß ihr Tun den Nachbarn unten auffiel, die die Polizei alarmierten. Sie waren gerade dabei, die zweite Röhre aufzubrechen, als zwei Polizeibeamte an der von innen verschlossenen Türe rüttelten und dann durchs Fenster eintraten. Es half den beiden auf frischer Tat erapten Tätern nichts, daß sie sich hinter einer Röhre unter Holzmoose versteckten. Sie wurden herbeigeholt und freundlich aufgefordert, mit zur Wendeisbahnwache zu folgen. Der erst 17jährige W., der „richtige Mitarbeiter“ des Angeklagten, wurde wegen des versuchten Einbruchs bereits vom Jugendgericht abgeurteilt, das auf drei Wochen Gefängnis unter Gewährung von Strafauflage auf Wohlverhalten erkannte. Auf die Frage des Richters, ob der falsche Schlüssel gepaßt habe, meinte W., der heute als Zeuge gehört wurde: „Man hat ein bißchen draufgeschlagen müssen, das er hineingepaßt ist.“

Der Angeklagte d'E. ist in vollem Umfange geständig. W. habe ihm für seine Mitarbeit 20 M versprochen, die er in zehn Minuten verdienen zu können glaubte, um über das Osterfest etwas Taschengeld zu besitzen. Den Radioapparat wollten sie verkaufen. Das Gericht verurteilte d'E. wegen Begünstigung und versuchten gemeinlichen schweren Diebstahls zu zwei Monaten Gefängnis abzüglich einesmonatlichen Unterhaltungslohn. Um ihn nicht wieder in Versuchung zu bringen, wurde die bei dem Angeklagten gefundene Beisangs eingelesen.

Ein Unauffindbarer taucht auf  
Eine Verhandlung, die mit einem Angeklagten beginnt und mit einem endet

Im Karlsruher, 27. Mai. Vor dem Einzelrichter des Amtsgerichts (Amtsgerichtsrat Dr. Kohler) stand heute wegen Körperverletzung der 20 Jahre alte ledige Schuhmacher Johann B. aus Rusbach. Er hatte ebenso wie der 26 Jahre alte Schlosser Josef Z. von hier einen Strafbefehl über 60 M erhalten, weil er einen Kellner im Söfe der Wirtschaft zum „Goldenen Kof“ mißhandelt hatte. Wegen den Strafbefehl erhoben beide Einpruch. B. erlitten heute

vor Gericht, um das Ergebnis der richterlichen Entscheidung entgegenzunehmen. Der Strafbefehl Z. war, so hieß es, durch die Polizei nicht aufzufinden. Als bereits in die Verhandlung eingetreten war, stellte sich heraus, daß der unauffindbare Z. als Zeuge mit der Anklagebank zu verkaufen, so daß sich der letztere Fall ereignete, daß die Anklagebank während einer Verhandlung zumachs erhielt. Nach den Aussagen des als Zeugen gebrauchten Kellers herrscht kein Zweifel, daß er von den beiden Angeklagten als er einen Streit schlichten wollte, nicht eben sehr anmaßend vorgehen und war ebenso lange arbeitsunfähig. Dem Angeklagten Z. ist die Strafe auf hoch, 3. will freigesprochen werden. Das Gericht ermäßigte die Geldstrafe auf 35 M, ersatzweise sieben Tage Gefängnis.

So ist die Partei der Arbeit verwurzelt in allen Teilen des Landes. So führt sie mitten im Verfallungsstadium der Gegenwart gleichgültig, ob sie im Reich in Opposition steht oder mitregiert. Sie ist aus dem politischen Leben einfach nicht wegzudenken oder wegzudisputieren.

### Aus der Stadt Durlach

Sozialdemokratische Rathausfraktion. Nächsten Freitag, 30. Mai, abends halb 8 Uhr, findet im Rathaus, Zimmer 1, zwecks Beratung des Voranlasses eine Fraktionsversammlung statt. Das Erscheinen sämtlicher Fraktionsmitglieder ist unbedingt notwendig.

Sozialdemokratische Partei. Auf die heute Mittwoch abends 8 Uhr in der Festhalle, 2. Stock, stattfindende Mitgliederversammlung ist nochmals aufmerksam gemacht. Bürgermeister Genosse K i s e r z u statte Bericht vom Parteitag in Offenburg. Außerdem wird ein Sozialfrage Stellung genommen. Die Genossinnen und Genossen sind ersucht, pünktlich zu erscheinen. Durlach und Aue werden um zahlreichen Besuch gebeten. — Im gleichen Lokal um 7 Uhr Sitzung des Gesamtvorstandes. Kein Parteimitglied darf fehlen.



**Reichsbanner  
Schwarz-Rot-Gold  
Ortsgruppe Durlach**



Donnerstag (Himmelfahrtstag) Radtour. Antreten halb 7 Uhr früh im Lokal (Traube). Anzug: Dienstanzug.

### Auskünfte der Redaktion

Offenburg. Auch ein Landrat hat sich an die allgemeinen Betriebsvorschriften zu halten, es ist ihm als Autoführer ebensowenig wie einem anderen gestattet, in betrunkenem Zustande das Auto zu lenken.  
Durlach. Wir haben keine Urteile, für die betreffende Partei gesellschaft gratis Propaganda zu machen, weshalb eine Aufnahme des Hinweises unterbleiben muß.

### Arbeiterversicherung

Man sieht endlich ein, daß die Hausdarlehen enorm viel Zeit und die ganze Kraft der Frau in Anspruch nehmen. Schmitz und Coemte sind darauf bedacht, der Hausfrau die Arbeit nach Möglichkeit zu erleichtern. Maschinen aller Art, Apparate, zweckmäßige gebaute Wohnungen usw. werden erbracht und der Frau zur Verfügung gestellt worden, damit auch sie mit „Mutter-Straf“ zu sein braucht, damit auch sie andere Interessen pflegen und sich einmal am Tage eine kleine Pause gönnen kann. — Auch auf heute hat es die Hausfrau nicht mehr nötig, mit Maßstab und Waage ihre Kräfte zu vergeuden, sie muß nicht nach der anerkannten Veranschlagung die nicht nur Kraft, sondern auch Zeit und Geld hart, aber auch ihre Wünsche schont und sie immer in tadellosem, dienend-würdigem Zustand erdält.

# Neu: MAGGI'S Bratensoße



1 Würfel für 15 Pfg. ergibt 1/4 Liter vorzügliche Soße.  
Nur kurze Zeit mit Wasser zu kochen.

### Kleine bad. Chronik

**Schwerer Motorradunfall — Die Sozialschwestern tot**  
 23. Freiburg, 27. Mai. Gestern morgen gegen 2 Uhr fuhr der Motorradfahrer Heilmann mit der 18-jährigen Emma Krauß auf dem Sozialsitz in der Hauptstraße auf einen zunächst vor ihm fahrenden, dann in die Landstraße einbiegenden Lastkraftwagen auf. Die Person wurde vom Rad geschleudert, wobei die Emma Krauß so schwer verletzt wurde, daß sie, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, starb. Der Motorradfahrer kam mit einem leichten Schädelfraktur davon.

**Totenfeier Serenade**  
 Heilsbrunn, Amt Karlsruhe. Einige angetrauerte junge Mädchen brachten einen Karussellbesitzer, der seinen Wohnwagen am Morgen aufgestellt hatte, in frühesten Morgenstunden am Morgen der Ruhefeier erbot für die um seine Nachtruhe besorgene aus dem Wagen und feuerte den entliehenen Karussellbesitzer an. Die Karussellbesitzerin wurde durch den Karussellbesitzer in den Karussellbesitzer geschossen, wobei die Karussellbesitzerin so schwer verletzt ins Krankenhaus übergeführt werden mußte. Der Schüsse wurde festgenommen.

**Unfall. Ein Atracheimer Radfahrer fuhr in starkem Tempo auf schiffliche Massenstraße hinunter auf einen Schotterhaufen, wo er mit einer schweren Gehirnerschütterung liegen blieb. Er wurde ins Heilsbrunner Krankenhaus verbracht.**

**Heilsbrunn (Heilsberg). Montag nachmittags brach in dem Anwesen des Landwirts Jakob Müller, in dem seine beiden Söhne, ein 19-jähriger Arbeiter Friedrich Müller und ein 17-jähriger Arbeiter Wilhelm Müller, durch Kurzaufschlag ein Brand ausbrach, der in den Holzvorräten reiche Nahrung fand. Die Werkstätte der Scheune wurden in kurzer Zeit in Asche gelegt. Die beiden Söhne konnten sich nur mit knapper Not retten. Die Feuerwehr, die zur Stelle war, vermochte den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Der Schaden ist bedeutend. Allein der Wert der durch Feuer zerstörten Maschinen, Motoren usw. beläuft sich auf ca. 1000 Mark. Auch der Gebäude- und Fahrzeugschaden ist groß.**

**Heilsbrunn. Am Sonntag früh schlug in einem Weinhaus ein 19-jähriger Arbeiter Friedrich Müller die Wirtin mit einer Steinplatte nieder und raubte aus dem Buffet 139 Mark. Die Wirtin erlitt über den Diebstahl eine beträchtliche Schädigung. Der Dieb wurde hinter dem Ramin verhaftet, von der Polizei gefoltert und ins Bezirksgefängnis eingeliefert wurde. Die Wirtin, deren Verletzungen nicht lebensgefährlich sind, wurde dem Heilsbrunner Krankenhaus zugeführt. — An einer Straßenkreuzung der Unterstadt fuhr ein Motorradfahrer mit einer lädierten Kettmaschine auf einen Fußgänger zu. Der Fußgänger wurde durch den Schlag der Kette so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus übergeführt werden mußte mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus verbracht werden.**

**Heilsbrunn. Im benachbarten Mariasell fürzte der 75 Jahre alte Landwirt Joseph Müller so unglücklich von der Scheune, daß er eine Kopfverletzung und einen Oberschenkelbruch erlitt. Da der Unfall nicht bemerkt wurde, mußte der Mann mehrere Wochen hilflos liegen bleiben.**

**Heilsbrunn. Ein schlaues Fuchs zeigte sich auf einem Bauernhof. Der Fuchs fand morgens bei seinem Anbruch zwei weiße Hühner, bald eine halbe junge Ziege, eine Kuh, halb aufgefressen. Bei näherem Nachsehen entdeckte man, daß sich ein Fuchs in einem Hofraum unter der Scheune niedergelassen hatte; im Nest waren drei junge Fuchskinder. Nach einer weiteren Nacht war aber der Fuchs, der durch seine Geräusche seinen Jungen verschunden, verschwinden. Die Hühner, die Ziege und die Kuh wurden wieder gefressen.**

**Freiburg i. Br. Am Montag wurde aus der Dreismal die Leiche einer älteren Frau geborgen. Es liegt offenbar Selbstmord vor.**

**Heilsbrunn. Der 13-jährige Herbert Gallian fuhr mit seinem Motorrad auf ein ihm entgegenkommendes Auto auf. Er wurde so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus übergeführt werden mußte mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus verbracht werden.**

**Heilsbrunn. Der 13-jährige verheiratete Fabrikarbeiter Wilhelm Krauß wurde mit durchgehender Schlagader im rechten Arm aufgefunden. Er hat wegen Kündigung des Arbeitvertrages sich das Leben angetan.**

**Heilsbrunn. Schwere Sturz mit dem Motorrad. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Nähe von Heilsbrunn. Der beim Gaswerk tätige Viktor Ammann fuhr mit dem Motorrad auf dem Wege nach Heilsbrunn. Auf der Straße begegnete ihm ein Lieferwagen. Er drehte ab, wurde von der Straße ab und fürzte. Mit schweren Verletzungen wurde Ammann ins Krankenhaus nach Singen gebracht, wo man nach komplizierten Schädelbruch neben anderen Verletzungen feststellte.**

**Die Auswanderung von Textilarbeitern. Die Textilindustrie in der einheimischen Textilindustrie leidet der Abwanderungsmöglichkeit von Textilarbeitern nach Frankreich vornehmlich. In dem hinteren Weisetal haben eine Anzahl Familien die Heimat verlassen und sich in der Umgebung von Belfort angeeignet. In Frankreich gibt es keine Erwerbslosen (glückliches Schicksal), in dem einen oder anderen Geschäftszweig, namentlich in der Textilindustrie, ist sogar ein hübscher Arbeitermangel vorhanden. Aus diesem Grunde wird in den Nachbarstaaten Umstände nach passenden Arbeitskräften gehalten. Am willkommensten sind Familien mit mehreren erwachsenen Kindern. Weitere Familien sind im Begriff, den ersten Abgewanderten nachzufolgen.**

**Schweizer Sparzettelmarkt vom 26. Mai. Zufuhr 30—32 Zentner, Sorte 50—65, 2. Sorte 30—40, 3. Sorte 25 Pf.**

**Freiburger Schweinemarkt hatte eine Zufuhr von 550 Schweinen, davon 480 Ferkeln und 70 Läufer. Die Preise pro Stück: Ferkel 35—45 und Läufer 50—70 M. Verkehr normalmäßig und Ueberstand ca. 50 Stück.**

**Die Sonntagsruckschiffahrt zu Pfingsten. Die Gültigkeitsdauer der Sonntagsruckschiffahrt während der Pfingstferien ist vom Sonntag vor Pfingsten bis zum Dienstag nach Pfingsten erweitert worden. Die Schifffahrt kann angetreten werden am Freitag, den 27. Mai, ab 12 Uhr mittags. Die Rückfahrt muß angetreten sein am Sonntag nach Pfingsten, 10. Juni, bis 9 Uhr vormittags. Am Montag ist die Rückfahrt gänzlich ausgeschlossen.**

**Verkauf von Gegenständen auf der Eisenbahn. Hat ein Reisender einen Gegenstand im Zuge, im Wartesaal oder sonst auf dem Bahnhof liegen lassen, so besteht er sich zweckmäßig nach dem nächsten Bahnhof und fertigt dort eine Verlustanzeige aus. Der Bahnhof veranlaßt dann die Weiterleitung der Verlustanzeige nach dem nächsten Bahnhof. Das Schreiben muß enthalten: 1. Tag des Verlustes, 2. genaue Beschreibung der Sache, 3. Name des Reisenden, 4. Name des Bahnhofs, 5. Name des Reisenden, 6. Name des Reisenden, 7. Name des Reisenden, 8. Name des Reisenden, 9. Name des Reisenden, 10. Name des Reisenden.**

## Hakenkreuz-Hänschen

Freiburg, 26. Mai. Im Garten der Hakenkreuzler gedeihen Pfirsichen munterbarster Gattung. Eines davon, ein liebheimeinhalbjähriger Goldschmied, wurde im vorigen Jahre aus seiner Heimatstadt Nürnberg nach Freiburg i. Br. verlegt. Bei einem Bekannten seines Vaters fand er eine Stellung als Gehilfe. Seinem wahren Namen kommen wir am nächsten, wenn wir ihn Hänschen oder Böhnen heißen. Hänschen ist, wie sein Meister gar bald erkannte, in seinem Fach ein noch arger Stümper; zum Ausgleich wurde ihm aber ein mächtiges Mundwert mit auf den Lebensweg gegeben. Die politisch konfusen Sprüche der Hakenkreuzler weiß er wie am Schnürchen herunterzuleiern. Hänschen gehörte auch zu den Prachtläusen. Zwei auf rentierender Mietwägen in Nürnberg sind ihm als Erbeilung zugefallen — wenn man ihn hörte. Mit den zwei Wägen verhält es sich ähnlich wie mit seinen Goldschmiedekünften — man sucht beides vergeblich.

Bei den tomangebenden Nazi-Sosi in Freiburg war das Böhnen im Handdrehen lieb. Kein Wunder: Hänschen ist eine der ersten Eigenheiten, um in diesen Zirkeln eine Rolle spielen zu können. Stolz wie ein exotischer Fürst spielte der Nürnberger in der Kaiserlich-Uniform der Hakenkreuzler umher, als besonders Würdiger und Tüchtiger wurde ihm die Ehre zuteil, in die SA (Sturmabteilung) eingereiht zu werden. Der Latendrang Hänschens war damit nicht erloschen, ihn gelüstete nach höheren Dingen. Ein gleichaltriges Mädchen, das bei einem der Ober-Nazi in Freiburg in Stellung ist, hatte es ihm angetan. Für eine sofortige Verlobung, wie es der 17-jährige wünschte, war das Mädchen anfänglich nicht zu haben, wohl auch deshalb nicht, weil ihr der Bewerber nicht trocken genug hinter den Ohren war. Wer aber mit Silber-Dei geizig ist, weiß sich schon zu helfen. Die Telefonleitung wurde zum Frangell. Nennen wir die Auserkorene mit einer kleinen Veränderung ihres Bonomens Anna. Also Anna wurde eines Tages an das Telefon gerufen. Am anderen Ende der Stränge meldete sich der Prinzipal ihres Bewerbers. Von ihm vernahm das Fräulein, welche sehtener, mit allen Vorsätzen ausgestattet, wohlhabender junger Mann ihr Bewerber sei.

Eine Flut von Ueberschönheitsurteilen, über die Geschäftstüchtigkeit, über die Arbeit und den Reichtum des Böhnschens drang an das Ohr von Anna. Sie mußte mit beiden Händen zusehen, ein gleichartiges Bild würde sich ihr im Leben nicht zum zweiten Mal bieten. Vor solchen Tiraden schmolzen alle Hemmungen des Mädchens, freudig willigte sie beim nächsten Besuch Hänschens in die Verlobung ein. Böhnschen arrangierte eine pompöse Verlobungsfeier in dem Saal eines Gasthauses im nördlichen Stadtteil. Der gesamte Generalsstab der Hakenkreuzler Freiburgs und Nazi-Fortist Bringen nahmen daran teil. Bei einem prominenten Mitglied der

SA-Abteilung verstand sich dies ganz von selbst. Das Brautpaar nahm nicht, daß der glatte Ring, den ihr Böhnschen über der Goldfingerringe, wie auch sein eigener Verlobungsring von ihm im Geschäft seines Prinzipals gekauft worden war. Dem Brautpaar hatte der arbeitsfähige Böhnschen bei Bestellung des Verlobungsmales zum Beweise seiner Zahlungsfähigkeit einen Hundertmarktschein vorgezeigt. Wo er den herhaben mochte ist rätselhaft, denn er steckte sonst immer in Geldnöten.

Bei der Verlobungsfeier entwickelten die „Erneuerer Deutschlands“ einen ungeheuren Appetit und einen fabelhaften Durst. Wer da glaubt, ihr riesiges Mundwert sei nur zum Pralendrehen da, befindet sich in einem Irrtum. Sie sind — wie die Schmauerei bemerkt — befähigt, in kürzester Zeit mit Speisebergen enormster Größe aufzuräumen. Entschieden überlegen waren aber ihre Leistungen im Vertilgen von Alkohol. Die Köffen, durch die Weine, Bitter und Champus rannen, schienen immer trockener zu werden. Alles auf Kosten des Brautpaares und seiner auf dem Monde liegenden beiden Hüter. Auf das Konto des reichen Hänschens gingen auch eine Unmenge teurer Zigaretten, die an dem Abend verbrannt wurden. Am Ende der Verlobungsfeier präsentierte der Brautpaar die Rechnung, etwa 260 RM. sollten bezahlt werden. Nicht wenig verblüfft, erfuhr der Gastgeber, daß Böhnschen nur über 50 Mark verfügte, obwohl er am Tage zuvor den Hundert marktschein hatte. Großartig erklärte der Brautpaar, er werde die fehlenden 210 Mark am nächsten Tage bringen.

Hänschen blieb jedoch unsichtbar. Er schuldete auch noch dem Kraftwagenführer, der ihn am Tage der Verlobung mit dem Brautpaar nach Bringen beforderte, noch die volle Fabrikate Ein Verfuß des Chauffeurs und des gereizten Gastwirts, den seinen Brautpaar im Kasino der Hakenkreuzler zur Rede in stellen, mißlang, denn Böhnschen entwickelte aus der Ecke seiner Nasenrinne durch eine Sinteritur. Wenige Tage nachher wurde er von der Polizei festgenommen und eingelocht. Anna, die Verlobte, erlebte noch eine weitere Ueberräschung. Ach und was für eine! Das Telefongespräch, das ihr die schwüftigen Lobeshymnen über Hänschen vermittelt, rührte nicht von dem Prinzipal, sondern von Hänschen selber her. Er hatte am Vortage mit verstellter Stimme dem Prinzipal gemimt.

Böhnschen wird es sicher noch einmal weit bringen. Seine Verlobung läßt große Dinge von ihm erwarten. Sicher wird er einmal im Bitterkeit, im „dritten Reich“, eine hervorragende Rolle spielen. Bieleicht wird er in jenem Zeitalter gar einmal Minister. Vorkünftig drummt er die zwei Monate Gefängnis ab, zu melden ihn ein Freiburger Gericht verurteilt hat.

**Halte den Autodieb!** Unter diesem Titel veranstaltet der Frankfurter Rundfunk zusammen mit dem Frankfurter Automobilklub am Sonntag, 22. Juni, die erste Deutsche Autodieb-Verfolgung. Die Durchführung ist so geacht, daß den Rundfunkteilnehmern und den Mitspielern des Frankfurter Automobilklubs an diesem Sonntag vormittag 9.20 Uhr durch den Frankfurter Sender gemeldet wird, daß der Autos aus drei bestimmten Straßen Frankfurts gestohlen worden sind. Es erfolgt dabei die genaue Beschreibung der Wagen mit der Autonommer. Die Rundfunkteilnehmer und die Mitspieler des Frankfurter Automobilklubs werden aufgefordert, die Verfolgung der gestohlenen Automobile auszunehmen. Dabei sind die Automobilisten des Frankfurter Automobilklubs mit Empfangsgeräten ausgerüstet, so daß sie alle 15 Minuten vom Frankfurter Sender aus über die bisher gemeldete Route der Autodiebe unterrichtet werden können. Die Rundfunkteilnehmer selber, in den Dickschiffen, die die annehmlich gestohlenen Wagen durchfahren sollen bereits dem Frankfurter Sender umgehend Meldung machen (am besten telefonisch), wo sie die Wagen und wann sie dieselben gesehen haben, so daß die bei dem Sender so eingegangenen Nachrichten wiederum den Automobilisten, die die Verfolgung ausgenommen haben, zugeleitet werden können. (Der Südwestdeutsche Rundfunk A.G. vergütet die Telefonanschlüsse in Höhe bis zu 1.— M.) Es handelt sich hier also um ein Zusammenarbeiten von Rundfunk und Publikum zur Aufdeckung eines Vergehens. Der Frankfurter Sender hat weiterhin mit dieser interessanten und sicher auch amüsanten Unternehmung ein doppeltes Preisausgeschrieben verbunden.

**Fürsorge für Ausländer in Argentinien.** Dem Norddeutschen Lloyd, der zwischen Bremen und südamerikanischen Häfen mit erstklassigen Schiffen, wie die der „Sierra-Ralle, einen regelmäßigen Passagier- und Frachtdampferdienst unterhält, sind fürzlich aus Buenos Aires die Mitteilung zu, daß im dortigen Hauptbahnhof eine „Salle der Ausländer“ eröffnet worden ist. Diese Einrichtung soll dazu dienen, Ausländer, die Buenos Aires besuchen und Informationen brauchen, alle Auskünfte zu erteilen, die für sie von Wert sind. In der Halle stehen den Fremden Dolmetscher für alle wichtigen Sprachen zur Verfügung. Es liegen ferner

die wichtigsten Zeitungen und Zeitschriften des Auslandes zur unentgeltlichen Benützung aus. Diese Neueinrichtung beweist, daß die argentinische Regierung bemüht ist, den Fremdenverbere, namentlich den von Uebersee, nach ihrem Lande zu fiebern, eine Lastzack, die um so mehr an Bedeutung gewinnt als insbesondere in jüngster Zeit die Reisenden nach mehr, die nach Südamerika Studien- und Erholungsfahrten unternehmen.

### Nächste Dampferfahrten der Hamburg-Amerika-Linie

- Nach New York: M.S. St. Louis ab Hamburg 3. 6., ab Curacao 4. 6. D. Hamburg ab Hamburg 5. 6., ab Curacao 6. 6. D. Albert Ballin ab Hamburg 12. 6., ab Curacao 13. 6. D. Reliance ab Hamburg 14. 6. M.S. Milwaukee ab Hamburg 17. 6., ab Curacao 18. 6. D. New York ab Hamburg 19. 6., ab Curacao 20. 6. D. Cleveland ab Hamburg 24. 6., ab Curacao 25. 6. Nach Boston, Philadelphia, Baltimore, Norfolk: D. Bremen ab Hamburg 13. 6. D. Frankenthal ab Hamburg 27. 6. D. Boston ab Hamburg 14. 6. Nach der Westküste Nordamerika: M.S. Seattle ab Hamburg 14. 6. M.S. Portland ab Hamburg 28. 6. M.S. Los Angeles ab Hamburg 12. 7. Nach Kanada: M.S. St. Louis ab Hamburg 4. 6. D. Kent County ab Hamburg 6. 6. D. Elmshorn ab Hamburg 20. 6. D. Cleveland ab Hamburg 24. 6. Nach Westindien, Westküste Zentralamerika: M.S. Claus Horn ab Hamburg 7. 6. M.S. Orinoco ab Hamburg 14. 6. M.S. Erzurum ab Hamburg 21. 6. D. Galicia ab Hamburg 28. 6. D. Heins Horn ab Hamburg 5. 7. M.S. Magdalena ab Hamburg 12. 7. Nach den Westindischen Inseln: M.S. Frida Horn ab Hamburg 3. 6. D. Georgia ab Hamburg 17. 6. M.S. Consul Horn ab Hamburg 1. 7. D. Amalfia ab Hamburg 15. 7. Nach Cuba: D. Albingia ab Hamburg 11. 6. M.S. Phoenixia ab Hamburg 12. 7. D. Artemisia ab Hamburg 9. 8. Nach Mexiko: M.S. Pbrogia ab Hamburg 4. 6. D. Nord-Schleswig 14. 6. D. Eupatoria ab Hamburg 26. 6. M.S. Rio Panuco ab Hamburg 8. 7. Nach der Ostküste Südamerika: D. Bapern ab Hamburg 4. 6. D. Niederwald ab Hamburg 11. 6. Nach der Westküste Südamerika: D. Planet ab Hamburg 31. 5. D. Kanot ab Hamburg 4. 6. Nach Niederländisch-Indien: D. Rummat ab Hamburg 4. 6., ein Dampfer ab Hamburg 18. 6. M.S. Heilsberg ab Hamburg 24. 6. Nach Australien: D. Bitterfeld ab Hamburg 4. 6. D. Oder ab Hamburg 14. 6. ein Dampfer ab Hamburg 25. 6. D. Staffort ab Hamburg 5. 7. Nach Südamerika: D. Rendsburg ab Hamburg 14. 6. D. Altona ab Hamburg 19. 7. Nach Ostasien: D. Scheer ab Hamburg 7. 6. M.S. Duisburg ab Hamburg 14. 6. M.S. Münsterland ab Hamburg 21. 6. M.S. Sauerland ab Hamburg 28. 6. D. Westland ab Hamburg 5. 7. Hamburg-Amerika-Linie: D. Köln ab Hamburg ca. 31. 5. D. Frankfurt ab Hamburg ca. 4. 6. D. Karlsruhe ab Hamburg ca. 7. 6. Hamburg-London-Linie: Wöchentlich drei Dampfer.

### Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

**Todesfälle und Beerdigungssellen.** Louis Baff, Chemann, Schloßstr. 11, 87 Jahre. Luise Göß, alt 50 Jahre, Ehefrau von Reinhard Göß, Straßenbahn-Überwachter. Georg Spänte, Chemann, Hilfsarbeiter, alt 61 Jahre. Albert, alt 71 Mon., Vater Albert Bäger, Bürgermeister (Heilsbrunn). Wilhelmine Adorf, Witwe, alt 71 Jahre. Maria Wilmann, alt 55 Jahre, Ehefrau von Erwin Wilmann, Reichsbahn-Überwachter (Graben). Elisabeth Kern, Witwe, alt 73 Jahre. Karl Gottlieb Weite, Witwer, Stadtarbeiter, alt 61 Jahre. Stefan Gebhard, Chemann, Oberpostkassier a. D., alt 61 Jahre. Luise Gaidler, Witwe, alt 69 Jahre. Luise Feldmaier, alt 53 Jahre, Ehefrau von Gottlieb Feldmaier, Witt. Josef Gartenstein, Chemann, Oberpostkassier a. D., alt 59 Jahre (Marimiliansau). August Robbich, Chemann, Bahnarbeiter a. D., alt 5 Jahre. Meier Lewin, Chemann, Kaufmann, alt 68 Jahre (Str.). Martin Wagner, Chemann, Gasarbeiter, alt 53 Jahre, Hildegard, alt 5 Monate, Vater Karl Ziegler, Kaufmann (Scheuern). Margarete, alt 1 Tage, Vater Hermann Sondheim, Kaufmann. Beerdigung am 30. Mai, 10 Uhr. Oskar Kasper, Polizei-Inspektor, alt 58 Jahre. Beerdigung am 28. Mai, 15.30 Uhr. Luise Käßtater, Witwe, alt 83 Jahre. (Wulach.) Anna Dagen, Witwe, alt 82 Jahre ohne Beruf. Feuerbestattung am 28. Mai, 15.30 Uhr. Johann Hamann, Chemann, Gärtner, alt 62 Jahre. Beerdigung am 28. Mai 15 Uhr. Rosine Lohner, alt 50 Jahre, Ehefrau von Wlfr. Lohner, Maschinenarbeiter. Beerdigung am 28. Mai, 16 Uhr. Karl Heilmann, Witwer, Bäckermeister, alt 51 Jahre. (Antelingen) Wilhelm Müller, alt 80 Jahre, Ehefrau von Adolf Müller, Hofjäger a. D. Beerdigung am 30. Mai, 14 Uhr. Maroot alt 1 Mon., Vater Karl Knoch, Schreiner. (Durlach).

**?! Wie man heutzutage Milch trinken soll? — mit Kathreiner gemischt\* sagen die Ärzte. Denn so wird sie dreimal leichter verdaut\* — als sonst! Und diese Mischung „Milch kathreiner“ schmeckt auch viel, viel besser als Milch!**

\*Unsere ärztlichen Zeitschriften berichten jetzt gerade über dieses aufsehenerregende Ergebnis der neuesten Ernährungsforschung.

Ihr Ansehen gewinnt, sobald Ihr Aussehen schöner ist. Das Leben bietet täglich hundert Beweise. Nehmen Sie Kathreiner-Milch, die sich selbst beweisend, unumwunden, Nationen vertritt. Mehr als 200000 Anerkennungen (notarisch beglaubigt) sind ein allseits bekanntes Zeugnis über Kathreiner. Sie bekommen kostenlos und portofrei eine Probe nebst Broschüre über Kathreiner-Milch durch den Karlsruher-Vertrieb, Berlin 28, Friedrichstraße 24.

# Unterhaltung \* Wissen \* Kunst

## De Gogosalme

In a Blumdobd reed de Holme  
anne gleene Gogosalme,  
un die dänkt so vor sich hin:  
Echentlich hat's gar geen Sinn,  
doh ich drautich hier in Sachsen  
nich so schinde mit'n Waschen.  
Streng ich mich auch noch so an,  
Nisse wän ja doch nich dran.  
Das gibbts Klima hier nich här,  
also wach's ich ooch nich mähr. —  
Druff, zu enden ihre Bein,  
ging de gleene Balme ein.

Vene Voigt.

## Der häßliche Hund

Von Falkmar Fro

Er heißt Fido, ist eine wüste Mischung von Dadel, Finsch und Swis und geradesu abschredend häßlich! Das einzige Schöne an ihm sind seine guten, braunen Hundeaugen. Er ist sechs Jahr alt und schon daran gewöhnt, daß alles über ihn lacht, er ist sogar verwundert, wenn man nicht über ihn lacht, und nimmt den Spott der Menschen längst nicht mehr so tragisch wie in seiner Jugend. Damals hielt er in seiner Einsamkeit alle Menschen für aut, war aufrichtig und freundlich und wurde dafür ausgelacht. Diesen Jugendirrtum hat er langsam corrigiert und ist aus einem unheimlichen Hundeklumpen ein nachdenklicher Philoosph seiner Häßlichkeit geworden.

Und neben vielen anderen Erfahrungen mit den Menschen hat er im Laufe der Jahre beobachtet, daß Frauen und armer Herzieher gegen Häßlichkeit sind als Männer!

Die Männer kümmern sich meist nicht um ihn, seine Häßlichkeit fällt bei ihnen weniger auf, manche finden ihn sogar drollig und ein bißchen Herz hat 20 Wurf für ihn und behauptet, daß er sich bei seinem Anblick besser unterhalte als im Zirkus.

Die Frauen dagegen mühen sich wie ein böses Ungeheuer, jeden auzert immer nur seine Häßlichkeit und wenn sie dann lachen, so merkt er doch genau ihren Widerwillen. Sie haben kein Verständnis für seine Häßlichkeit und darum mag Fido die Frauen nicht!

Am liebsten betrachtet er elegante Damen mit schönen Kassebunden. Denn es geht fast keine an ihm vorbei, die nicht entsetzt den Kopf schüttelt, ihn mittelblös mit ihrem gepflegten Viehling veraleicht und jede Annäherung mit einem energischen Wut verbindeit. Diese unerschütterliche Zurückweisung schmerzt ihn am meisten! Er ist doch der friedliebendste Hund im ganzen Viertel, meidet jede Kauterei und kann nicht verstehen, daß diese Art von Frauen, die er schon auf sechs Schritte an ihrem Perfüm erkennt, ihn wegen seiner Häßlichkeit so schlecht behandeln! Nur einmal erlebte er eine Ausnahme.

Da blieb eine sehr hübsche, blonde Dame mit ihrem bildhübschen chinesischen Kassebunden vor ihm stehen und sagte zu ihrer Freundin: „Diese häßlichen Kater sind oft viel anständiger und dankbarer wie die Kassebunde! Eigentlich ist es auch mit den Männern ganz ähnlich!“

Das war die einzige schöne Frau, die zu dem armen Fido von Herzen gesprochen hatte!

Auch die jungen Mädchen sind arg, aber Fido nimmt sie nicht ernst. Wenn sie aus der Schule kommen, stehen sie oft in einem Halbkreis um ihn herum und freischen mit ihren Stimmen: „Na, du bist aber 'n schönes Tierchen“ oder „Du kriegst gewiß den ersten Schönheitspreis bei der nächsten Ausstellung!“ Dann sikt Fido ganz still mitten in dem übermütigen Spott, wartet, bis sie genug davon haben und schüttelt die kleinen Rosetten einfach ab. Aber auch hier gibt es Ausnahmen. Da ist ein kleines, verwaschenes Mädchen mit einem sorten, traurigen Gesicht. Die geht immer allein, und wenn sie vorbeikommt, ruft sie „Fido!“, nicht ihm vertraulich und in ihrer Stimme ist etwas wie Kameradschaft eines gemeinsamen Schicksals. Fido hat sehr oft darüber nachgedacht, warum er gerade dieses gute Mädchen immer allein geht und so traurig ist!

Ältere Frauen sind viel netter zu ihm, er hat überhaupit festgefesselt, daß ältere Menschen auf seine Häßlichkeit weniger achten.

Sie lachen auch, aber in ihrem Lachen ist immer ein wenig Mitleid, und das ist sehr viel! Manche beugt sich auch zu ihm nieder und sagt ihm ein gutes Wort, als wolle sie ihn trösten. Er ist immer dankbar dafür, aber er braucht gar keinen Trost!

Denn es gibt eine Frau, die nicht über ihn lacht. Sie ist die einzige, die ihn versteht und seine Hundeseele kennt, die tausendmal besser ist als jene der hochmütigen, unfolgsamen und ver-

wöhnten schönen Hunde. Sie sieht seine Häßlichkeit längst nicht mehr, er merkt das genau, wenn er von seinem täglichen Stragengaspinga zurückkommt und sie ihm auf sein Kraben die Türe öffnet. Dann streicht sie ihm zärtlich über den Kopf und spricht mit ihm wie mit einem Menschen und kein Zug in ihrem Gesicht ändert sich wie mit einem Menschen und kein Zug in ihrem Gesicht ändert sich wie mit einem Menschen und kein Zug in ihrem Gesicht ändert sich wie mit einem Menschen.

Sie ist blind.

## Kanalbau in Armenien

Von Fridtjof Hansen.

Wir bringen im folgenden mit besonderer Erlaubnis des Verlages H. A. Brockhaus, Leipzig, einen Auszug aus dem Buche „Armenien“, das die Resultate einer Studienreise durch Georgien und Armenien zusammenfaßt, die Hansen als Oberkommissar des Völkerbundes vor wenigen Jahren unternahm. Sein Kommissionsbericht war ein Dokument edelster Menschlichkeit. Solange die Völker der Welt das Problem der Minderheiten nicht in einer zufriedenstellenden Weise gelöst werden, werden die Kommissionsberichte Hansens die Grundlage für die politischen Diskussionen in und außerhalb des Völkerbundes bilden. Wir kommen nun zu Hansens Bericht:

So kam der 21. Juni, Sonntag heran, der große Tag der Eröffnung der Schirak-Kanals. Durch ihn sollten ungefähr 8000 Hektar trodenes Land neu bewässert und fruchtbar gemacht werden.

Alle Arbeiten, Damm, Tunnel und Kanal, machten einen guten Eindruck, und der sachkundige Dupins hielt mit seiner Anerkennung nicht zurück; sorgsam durchpaßt, flug angelegt und flug ausgeführt. Man sah, daß hier die Bewässerungskultur ihre Vergangenheit hatte. Bei den Ausführungen war überaus reich hauswirtschaftlich vorgegangen worden. Die ganze Anlage hatte ungefähr eine halbe Million Arbeitstage in drei Schichten beansprucht und 1 300 000 Rubel (etwa 2 800 000 RM.) gekostet. Der Tunnel war zweieinhalb Kilometer lang, und die Kosten für ihn allein betrugen etwa 300 000 Rubel (etwa 645 000 RM.) je Kilometer.

Auf der Heimfahrt war es rührend, das ganze Volk in so festlicher Stimmung zu sehen. Die Leute hatten sich in Gruppen im Gelände niedergelassen, aus trockenem Gras oder dergleichen kleine Feuerchen angezündet, kochten nur ihr Eisen, feierten und jubelten; aber es ging allenfalls beherrscht und ruhig zu, nirgends kam es zu Ausschreitungen.

Am zwei Musikanten mit Tubel und Trommel war eine Schar Männer verammelt. Innerhalb ihres Kreises tansten einige mit amütigen Bewegungen, teils einzeln, meist aber mehrere gemeinsam im Reigen, indem sie sich an die Hände hielten.

In die Stadt zurückgekehrt, besaßen wir uns in ein Restaurant am Mittageßen.

Es ist auffallend, wie demokratisch hier die Verhältnisse geworden sind. Nicht weit von uns saßen einige junge Männer; der eine war Sekretär des Volkskommissariats, also in ganz angenehmer Stellung; am gleichen Tisch saß sein Chauffeur, der als einziger von der ganzen Gesellschaft mit der Mütze auf dem Kopf saß. Auch sein Benehmen war nicht besonders „kolonialmäßig“, aber er beteiligte sich mit lauter Stimme an der Unterhaltung und gab seine Meinung mit großer Sicherheit zum besten.

In einem langen Tisch neben uns saß eine andere Gesellschaft jüngerer Männer von gebildetem Aussehen und Benehmen. Einer kam mit dem Glas in der Hand zu uns an den Tisch und brachte einen Glas und einen Willkommensspruch im Namen seiner Kameraden aus. Ich mußte hinübergehen und mit ihnen anstoßen; sie machten einen sehr angenehmen Eindruck.

Immer wieder wunderte ich mich darüber, wie viele verschiedene Gesichtstypen hier vertreten waren. Zum großen Teil waren sie ausgesprochen armenisch, Andere, um einen Schein hellere Typen hatten kleinere Nasen und vielleicht etwas breitere Gesichter, in der Form mehr unsern nordischen Typus ähnlich. Wieder andere endlich waren reine römische Kaiserstypen mit feinerem Gesicht und breitem Nasen.

Als ich zu unserm Eisenbahnwagen hinunterging, sah ich auf der Sleintrappe vor dem Bahnhof einen Bettler sitzen, der da hinaufgekröchen war und in Ruhe sein Schläfchen machte; das war eine

andere Welt. Er war sicher der einzige, der heute nicht feierte, ich ließ ihn ungestört weiter schlafen.

Abends war große Räteversammlung unter dem Vorsitz des Präsidenten. Sie begann mit einer langen Rede des jungen Kommissars oder Bürgermeisters von Jenakene, der offenbar die ganze Geschichte des Kanals berichtete — oder war es die Geschichte des Armeniens? Ich verstand natürlich kein Wort, doch fiel mir auf, daß die armenische Sprache nicht besonders wohlklingend ist. Willkommend klang sie kräftig, aber sie wirkte etwas abgedacht, namentlich im Vergleich mit dem mehr glattfließenden Russisch. Lehrens formen es wohl hier wie überall sehr auf den Redner an; im Munde eines guten Redners kann wohl jede Sprache zur Kunst werden.

Plötzlich forderte der Präsident auch mich auf, eine Rede zu halten, und ich mußte also ein paar Worte auf deutsch sprechen, die ein Professor aus Erman überlegte. Was hätte ich denn anderes sagen können als das, wozu sicher auch alle anderen gesprochen hätten: — von dem denkwürdigen Tag, der einen neuen Abschnitt in der Zeitgeschichte des armenischen Volkes einleitete; von den unerschöpflichen Ebenen, die seit dem frühen Morgen der Zeiten verstreuen, die nun Wasser zu trinken bekamen und sich nach und nach in einen einzigen Landstrich fruchtbarer Felder und Gärten verwandelten würden. Auch darüber mußte ich ein paar Worte sagen, ausgeprägter Eindruck war von den ganzen Arbeit gemommt hätten; sie war von einem tüchtigen und klugen Volk ausgeführt worden, das mit bescheidenen Mitteln, doch selbstbewußt am Werk war, sich nach einem langen Zeitalter der Leiden, Entbehrungen und des Anfalls der Kriege und Verwüstungen eine glückliche Zukunft aufzubauen. Wenn nun endlich die Zeit des Friedens gekommen sei, so seien wir nach allem, was wir gesehen hätten, überzeugt, daß dies tüchtige, selbstbewußte Volk die vielen realen Möglichkeiten seines Landes schnell entfalten und neue Heimstätten für Tausende und aber Tausende glücklicher Familien schaffen werde. Die Sympathien der ganzen Welt begleiteten Armenien. Unternehmern, sich eine nationale Heimat zu schaffen, wenn sie nicht für alle Armenier, so doch eine Heimat, an die jeder Armenier aus der Ferne als sein natürliches Vaterland würde denken können.

Anschließend sollte ein Konzert stattfinden, und wir verließen die Versammlung, während der Präsident ohne mein Wissen eine Rede auf mich hielt. Da man hier in so glücklichen Zeiten nicht leben darf, daß die Zeit keine wichtige Rolle spielt, begann ein Konzert erst ein paar Stunden nach der programmäßig festgesetzten Zeit. Aber die Musik war das Warten wert, wir bekamen den Klang eines in italienischer Schule ausgebildeten armenischen Sängers und anderer Künstler zu hören.

Hierauf sollte es zum Abendessen geben. Alle Räumlichkeiten waren zur Feier des Tages ausgeschmückt und alle Gänge und Treppen mit Blüsen von Segelguss in eine Nachbildung des Treppeis verwandelt, den wir am Morgen durchschritt hatten, nur es war hier heller, und man brauchte nicht durch Wasser zu waten. Diese diesen indischen Tunnel also saßen wir in den Speisefesteln ein. Ich war eine festliche Tafel besetzt, und eine Menge Menschen hatten sich um sie versammelt. Ich traf auch den Oberingenieur des Kanalbaus, und konnte ihn zur guten Bekundung seines Werkes beglückwünschen; er machte einen äußerst sympathischen und angenehmen Eindruck. Unter vielen Reden und großer Lustigkeit feierten wir bis zum frühen Morgen.

Damit war das Fest für uns zu Ende. Da wir ja zur Untersuchung der Möglichkeiten für künstliche Bewässerung und Umdarmung nach Armenien gekommen waren, traf es sich für uns, erwartet günstig, daß wir der Eröffnung eines neuen Kanals wohnten und sehen konnten, wie ein großes Werk dieser Art durchgeführt wurde.

## Billo, der Sohn Wotans

Ein Tierroman von Oliver Curwood

Copyright by Frankische Verlagshandlung, Stuttgart.

(Nachdruck verboten.)

Diesem Geräusch ging Nevee nach. Mit einem Lächeln auf den Lippen begann sie zu laufen, und als sie bei der Felspalte angekommen war, folgte McTaggart erst fünfzehn Meter hinter ihr. Sechs Meter senkrecht unter ihnen lag ein tiefer See zwischen steilen Felswänden, ein See, so tief, daß sein Wasser wie Tinte so dunkel schien. Mit einemmal schaute sie dem Freiwaldler frei ins Gesicht. Noch nie war er ihr einem roten Tier so ähnlich erschienen wie gerade jetzt. Bisher hatte sie ihn auch nicht gefürchtet, aber jetzt, bekam sie Angst vor ihm. Bevor sie noch sagen konnte, was sie ihm eigentlich sagen wollte, war er schon an ihrer Seite, hatte er schon ihr Gesicht zwischen seine beiden großen Hände genommen und seine biden Finger in die feidenweichen Höfe in der Gegend ihres Halses verflochten.

„Na Sabadel!“ rief er erregt. „Pierrot sagte, Du hättest eine Antwort für mich. Aber ich brauche keine Antwort jetzt! Du gehörst nun mit!“

Nevee stieß einen kurzen Schrei aus. McTaggarts Arme hielten sie wie ein eisernes Band umschlungen, drückten ihren schlanken Körper und nahmen ihr fast den Atem, daß ihr alles vor den Augen schwamm. Sie vermochte sich nicht zu wehren, sie konnte nicht schreien, sie spürte seinen heißen Atem im Gesicht, sie hörte seine Stimme, und endlich, endlich fand sie für einen Augenblick Erleichterung.

Pierrot rief! Er rief nach „Der Weibe“.

McTaggart presste ihr seine heiße Hand vor den Mund.

„Gib keine Antwort,“ hörte sie ihn sagen.

Sie fühlte Kraft, Zorn und Haß in ihrem Innern wachsen. Voller Wut schlug sie seine Hand von sich und irgendwas in ihren schönen Augen machte ihn flüchtig. Diese Augen trafen ihn in seinem Inneren.

„Schwarze Bestie!“ Ichrie sie ihm entgegen, während sie sich noch vollends aus seiner Umarmung befreite. „Bestie, schwarze Bestie!“ Ihre Stimme satterte und ihr Gesicht glühte vor Wut. „Sören Sie — ich gina hierher, um Ihnen meinen See zu zeigen und Ihnen zu sagen, was Sie hören wollten —, und Sie — Sie haben mich erschreckt wie ein Tier, wie ein riesiger Felsblock! Schauen Sie, das dort drinnen, das ist mein See!“

Was nun folgte, das hatte sie ursprünglich nicht geplant. Sie wollte eigentlich eine lächelnde Miene aufweisen, sogar laut hinauslachen. Aber McTaggart hatte all ihre sorgfältig ausgearbeiteten Pläne durcheinandergeworfen. Und in dem Augenblick, als sie in den See hinunterging, schaute er händler von Lac Roin die steile Felswand hinunter. Da lagte sie... sie lagte laut auf... und versetzte ihm plötzlich einen Stoß von hinten.

„Und das ist meine Antwort, andäbiger Herr von Lac Roin!“ rief sie höhnisch lächelnd, als er kopfüber zwischen den beiden Felswänden in den abgrundtiefen See hinunterstürzte.

14. Kapitel

Die Nacht der Frau

Von dem freien Volk zwischen den Bümen aus konnte Pierrot deutlich beobachten, was sich eben zugetragen hatte. Er atmete schmer und zog sich in das Dickicht des Unterholzes zurück. Es war jetzt nicht der Augenblick, sich seiner Tochter zu zeigen. Während sein Herz wie ein Hammer schlug, strahlte ihm helle Freude aus dem Gesicht.

Auf Knien und Händen liegend beugte sich Nevee über die Felswand. Bush McTaggart war verschwunden. Wie ein mächtiger Holzstamm war er untergegangen, und das Wasser ihres Sees hatte sich wie zum Triumph mit einem dumpfen Gurgeln über ihm geschlossen. Aber dort tauchte er wieder auf, sich mit Händen und Füßen mühsam über Wasser haltend, während „Die Weibe“ höhnisch zu ihm hinunterrief:

„Schwarze Bestie! Schwarze Bestie! — Scheula! Bestie!“

In ihrer Wut warf sie kleine Holzstücke und Erdklumpen nach ihm hinunter, und als er das Gleichgewicht wieder erlangt hatte, schaute er noch ihr hinauf und sah sie so weit über die Felswand gebeugt, daß sie hinunterstürzen drohte. Ihre langen Zöpfe hingen die Felspalte hinunter und glänzten in der Sonne; ihre Augen lachten, während ihre Lippen ihn verpötelten. Er konnte sogar ihre schnee-weißen Zähne funkelnd sehen.

„Bestie! Bestie!“

Während er weiterdammte, schaute er immer noch nach ihr hinauf. Hundert Meter weiter unten konnte er aus einem gemächlich fließenden Wasser ans Ufer klettern. Die Hälfte dieser Strecke war ihm Nevee gefolgt, die ihn unablässige verpötelte und verlächt und Holz und Klefesteine nach ihm geworfen hatte. Als er endlich festen Boden unter den Füßen hatte, war sie längst verschwunden.

Mit Windeseile rannte sie den Weg zurück, den sie gekommen, und sprang Pierrot dena in die Arme. Sie leuchtete und lagte in einem als sie einen Augenblick im Laufen innehielt.

„Ich habe ihm die Antwort gegeben, Bäterchen! Der schimmt Teich!“

Dann verschwand sie im Dickicht und Pierrot mochte keine strenge zu halten oder ihr zu folgen.

„In Teufels Namen!“ flücherte er und schritt in entgegengesetzter Richtung davon.

Nevee war völlig außer Atem, als sie die Blockhütte erreichte. Billo, der mit einem Riemen an den Tischfuß gebunden war, hatte sie einen Augenblick an der Haustür verweilt. Dann trat sie ein und ging geradewegs auf ihn zu. Während der halben Stunde, die sie abendlang gewartet war, hatte sich Billo kaum von der Stelle bewegt. Diese halbe Stunde und die wenigen Minuten vorher hatten in ihm einen ungeheuren Eindruck hinterlassen. Die Naturerlebung und das Gefühl waren vermindert und wieder ordnend. Werk, indem sie ihm ein neues Denkmärgen gab; Billo stand im Anfang einer neuen Art zu verstehen und zu beargen. Ein unruhiger, wilder Antrieß hieß ihn auf McTaggart lospringen, als hätte er seine Hand auf Nevees Scheitel gelegt. Es war nicht Verwundung, nicht Verstand; es war ein Laufen des Hundes auf eine Stimme, ein Zurückdrehen bis auf jenen längst vergangenen Tag an dem Wotan, sein Vater, aus einem ganz ähnlichen Anfall sah ein Tier von einem Menschen getötet hatte. Es war der Hund und die Frau. Und hier war es wiederum die Frau. Sie hatte eine große verborgene Leidenschaft geweiht, die in Billo schlummerte. Von Wotan auf ihn gekommen war. Er wußte es, daß er von Nevee bewiesen auf der Erde diesem allein kein Leids antun darf. Sie satterte, als Nevee vor ihm kniete, und aus der Vergangenheit rollte die wilde Welle von Wotans Blut zu ihm herauf und bellte den Volk, indem sie all die wilden Elemente seiner Herkunft drängte; er hatte den Kopf flach auf den Boden gelegt und konnte ganz leise zu winseln und mit dem Schwanz zu wedeln.

Da stieß Nevee einen Freudenstrei aus.

„Billo!“ flücherte sie dann und nahm seinen Kopf zwischen ihre Hände. „Billo —“

Ihre Berührung ließ ihn erschauern. Billos Körper durchdrang sie leichtes Zuden unter ihrer Hand, und als sie das löste, verriet sich der Glanz in ihren Augen. Sie streichelte den Kopf des Hundes und klopfte ihm leicht auf den Rücken. Nevee sah es, daß er atme er kaum; solange sie ihn mit der Hand liebkoste, hielt er Augen geschlossen, als sie aber nachher zu ihm sprach, schloß beim ersten Laut ihrer Stimme die Augen auf.

(Fortsetzung folgt.)



# Sommer-Stoffe

Ganz auserlesener Geschmack — Entzückende Muster  
Ungewöhnlich billig — Fehlerfreie Qualitäten

- |  |  |      |
|--|--|------|
| Wasch-Crepe de Chine<br>letzte Neuheit, waschecht 1.50 - .95 | Mongol 80/100 breit, glänzend<br>fließende Qualität 6.90 5.90  | 3.90 |
| Foulard-Seide 90 breit, für<br>vornehme Kleider 5.90 4.90    | Crepe de Chine reine Seide,<br>nur letzte Neuheiten 10.90 9.90 | 6.90 |
| Woll-mousseline moderne<br>Muster 3.90 2.90 2.45             | Crepe Satin reine Seide, ganz<br>entzückende Muster 12.90      | 9.80 |
| Voile-Georgette 100 cm breit,<br>entzückende Must. 9.90 5.90 | Toile de soie reine Seide, vor-<br>nehm Sportfarb. 7.50 6.90   | 4.80 |
| Voile-Bordüren ganz bedeut.<br>ermäß. 120 br. 4.90 3.90 2.90 | Toile für Sportkleider, 80/85 br.<br>3.50 1.95                 | 1.45 |
| Kinder-Voile-Bordüren<br>Schweizerstickerei 3.90 2.90 1.95   | Woll-Georgette 100 breit, in<br>vielen Farben 6.90             | 5.80 |
| Echt Honan-Seide viele Farb.<br>5.90 4.80                    | Für kurze Jacken waschecht<br>wie schwedisch Leder 2.90        | 2.90 |

## Spezialhaus Otto Lewin

Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 28 (im Friedrichshof)

Dem Warenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank angeschlossen.

**Spare** bei der **BLB** GEGRÜNDET 1900

**Badischen Landwirtschaftsbank**  
(Bauernbank) e. G. m. b. H.

Zentrale: Lautenbergstraße 3  
Depositenkasse: Erbprinzenstraße 31

Reserven und Geschäftsanteile: 5 Millionen  
\*Haftsumme: 40 Millionen

Kaufm. Lehrling sofort gesucht aus ein. bess. Arbeiterfamilie für Berufskleid. und Konfektion. Offert. unt. 4030 an das Volksfreundbüro.

Große Auswahl formschöner **MÖBEL** der neuesten Stil- und Holzarten in Qualität, am besten u. billigsten bei **Heinrich Karrer 19 Philippstr. 19** Kein Laden Eig. Schreinerei u. Polsterwerkstätte Ratenaufabkommen Teilzahlung / Franko Wohnung allerorts

**Hirnverletzte Krieger!**  
Am Sonntag, den 1. Juni 1930, vormittags 10 Uhr, findet im „Hotel Kaffee Nowack“ eine **VERSAMMLUNG** hirnerkrankter Krieger statt. In dieser Versammlung wird sprechen: Herr Dr. med. Erich Fuschwanger von der Heckscher-Nervenheil- und Forschungsanstalt München, sowie Herr Wilhelm Böhm, 1. Vorsitzender vom Bund deutsche Hirnverletzte Krieger in München über die Notwendigkeit und Wahrung der Sonderinteressen der Hirnverletzten Krieger. Alle Hirnverletzte Krieger und Interessenten sind hierzu freundlichst eingeladen. **Eintritt frei!** **Bund der Hirnverletzten Krieger.**

**Gesamtverband** der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe und des Sona- und Warenverkehrs, Ortsverwaltung Karlsruhe  
Sonntag, den 1. Juni d. J., nachmittags 1/4 Uhr, findet im Lokal zum „Friedrichshof“, Karl-Friedrich-Str. 28 (1. Zimmer) eine öffentliche **Versammlung** aller Hausangestellten, wie Dienstmädchen, Fuß- und Frauen usw. statt.  
Tagesordnung: Vortrag der Landtagsabg. Kunigunde Hiltner „Die Lage der Hausangestellten“  
Wir eruchen alle Eltern, deren Schüler als Hausangestellte in Frage kommen, sie dieser Versammlung zuzuführen zu lassen. Das hausangehörige Personal von Kliniken und Spitälern halten wir hiermit ebenfalls freundlichst eingeladen.  
Die Ortsverwaltung.

**FRISCHE FISCH** Diese Woche ganz besonders gute Qualität

**Kabliau** 35 Pfund im Ganzen, 38 Pfund im Anschnitt

**Kabliaufilet** 55

Erhältlich in folgenden Filialen:  
Werderplatz, Winterstraße, Ecke Marienstraße, Ludwig-Wilhelmstraße, Rudolfstraße, Karlstraße 99 und 82, Erbprinzenstraße am Ludwigplatz, Kaiserallee, Ecke Vorkstr., Rheinstr., Hardtstr., Gutenbergplatz und Weltzienstraße, Weileracker / Ruppurr

**Pfankuch** 5% Rabatt

**Salatöl** von reinstem delikatem Gesehmack z. Mayonnaise u. vorzüglich geeignet  
**Carl Roth** Drogerie, Herrenstr. 28/28

**Versteigerung** Freitag, 30. Mai, 1/3 Uhr Körnerstraße 18 (Lokal) 1 A. gegen bar **möbel aller Art** und verschiedenes **Hesch** Goethestraße 18 Telefon 2725.

**Schlafzimmer** komplett von 325,- an **Hain & Künzler** Waldstr. 6 Laden und Weingarten, 306-linger Str. 11. 4026

**Kindervagen** weißer Eleg. u. lila Sportw. auf erhalten. billig zu verk. **Schnecker** 25 IV

Schöner Emaille-herd mit Tisch billig zu verkaufen. **Gebhardt**, Klauendstr. 11 III 4027

**1 kostenloses Inserat** von vier kleingespaltenen Zeilen erhält monatlich einmal jeder Abonnent des **Volksfreund**

Durch diese Vergünstigung steht jedem Abonnenten die **kleine Anzeige im Volksfreund** kostenlos zur Verfügung.

Für Anzeigen unter Offerte sind 30 Pfennig Gebühren zu entrichten, welche bei brieflicher Aufgabe in Marken beigefügt werden können. Unterbleibt die Befügung dieser Gebühr, dann muß die Aufnahme der Anzeige bis zur Zahlung derselben zurückgestellt werden.



**Metallhütte Dr. Dannenberg & Co.** G. m. b. H. Karlsruhe / Telefon 6168, 6169

Wir liefern dopp. raffiniertes Weichblei, Marke MDK., Hartblei, Rotguß, Bronzen, Messing, Lagermetalle, sowie sämtliche Buchdrucker-Metalle

**Nun spiegeln sich sogar die Möbel** und der einfache Tannenboden sieht aus wie glänzendes Parkett. Das macht die LOBA-Beize. Er glänzt und funkelt wie ein Sonnenboden, braucht gar keine Arbeit, färbt nicht und ist tatsächlich nach wie vor. Dabel ist LOBA-Beize doppelt so billig, denn sie gibt doppelt so viel. Das Farbböhrerwachs.

**LOBA-Beize** die wasserechte Beize

**Schön Regulator** billig zu verkaufen. 45,- Karlsruhe, 13, V. r.

**Gloria-Palast** Am Rondellplatz **Palast-Lichtspiele** Herrenstr. 11  
Heute und folgende Tage!  
Das große Lustspiel-Doppel-Programm!  
**BETTY BALFOUR** in **hampagne**  
Ein prickelnder Film aus dem Leben eines kleinen Küchenmädchens  
**MONTY BANKS** in **Heiraten... und nicht verzweifeln!**  
Eine gestörte Hochzeitsreise in 8 tollen Akten  
Beginn der letzten Vorstellungen abends 8.40 Uhr

Der interessante Doppel-Spielplan!  
**DINA GRALLA** in: **Ein kleiner Versuch auf die Seligkeit**  
Ein glänzendes Lustspiel von Jaques Bachrach  
Der bedeutende Sittentim:  
**Sünde und Moral**  
Ein Bild aus dem Großstadtleben  
Hauptdarsteller:  
**Gerhard Dammann**  
**Hilde Jannings**  
**Charlotte Susa**  
**Carl Auen**



# Groß-Karlsruhe



## Geschichtskalender

28. Mai: 1759 \*Englischer Staatsmann R. Pitt d. J. — 1779 \*Englischer Dichter Thomas Moore. — 1871 Ende der Pariser Kommune. Beirat der Kadetten. — 1813 Letzte Hinrichtung durch Feuer in Preußen. — 1895 Erlass: Ausschluss sozialdemokratischer Rekruten aus der Garde. — 1928 \*Sozialist Oskar Ged (Mannheim).

29. Mai: 1453 Eroberung Konstantinopels durch die Türken. — 1613 „Thüringische Sinnsprüche“. — 1809 \*Historiker Johannes von Müller. — 1833 \*Kriminalist A. von Feuerbach. — 1842 \*Sozialist Wilhelm Bracke. — 1862 \*Englischer Kulturhistoriker H. Th. Buckle. — 1885 \*Dichter Alfred Weisner. — 1909 „Schnapsblod“ konstituiert sich.

## Kaulquappen-Idyll

In dem großen Bassin im nordöstlichen Teile des Schlossparkes genießt man seit Tagen ein Schauspiel, das keine Anziehungskraft auf die Spaziergänger nicht verfehlt. Tausende und Abertausende von Kaulquappen — d. h. die aus den Fröschen geschlüpften Jungen oder Larven — beleben das Wasser und sieben in dichten Schwärmen, meist von der Strömung und den Wellen getrieben, bald am Rande des Bassins entlang, bald tauchen sie etwas tiefer und schmiegen sich schützend zwischen die Gesteinsvorsprünge, bald winden sie sich unmerklich unter der Wasseroberfläche quer über den See hinweg. Diese Kaulquappenwärme zeigen sich heuer in dem erwähnten Bassin in einer besonders auffälligen Menge; es ist ein richtiges Gewimmel, in dem man aber beobachten kann, daß die Masse der winzigen schwarzen Wesen fast stets einer „Leitkaulquappe“ zu folgen pflegt, welche die Richtung der Bewegung anzeigt. Die noch keineswegs frohsinnigenden, hinacgen durchaus fischgleichen, wenige Millimeter großen, tief schwarz gefärbten Wesen ohne Gliedmaßen, atmen bekanntlich durch äußere Kiemen und haben einen Kuberichswanz, der sich in ständig wechselnder Bewegung befindet. Die Kiefer der Kaulquappen liegen in Hornscheiben; in kurzer Zeit werden jetzt die Kiemen verschwinden; in der fortgeschrittenen Verwandlung oder Metamorphose, wie man die Entwicklungsstadien des Frösches nennt, kommen allmählich die Hinterbeine, dann die Vorderbeine hervor, der Schwanz schrumpft ein und die Hornscheiben fallen ab. Unterdessen haben sich Lungen entwickelt, so daß das Tierchen nunmehr das Wasser verlassen kann.

Am Laufe des Juni werden also etliche tausend winzige junge „Quader“ dem Bassin entsteigen und — wie man dies schon im Vorjahre beobachten konnte — an den Felsklippen emporhüpfen, zwischen die Büsche hindurch und über die Spazierwege huschen; für den Fröschennachwuchs ist jedenfalls im Schlossparkbassin gesorgt worden und dieser Teichzoo — ein übrigens sehr nützliches Tierchen — wird hoffentlich recht bald und gründlich seine ihm zugehörige Tätigkeit aufnehmen, nämlich die Vertilgung der Insekten und unliebsamen Stacheln, die sich ja bekanntlich im Schlossgarten und Hartwald gerne um die Mitte des Juni einzustellen pflegen.

## Der gefesselte Mord!

In Sachen des Prozeßes Werner-Märkle wird uns geschrieben: In der Presse wird anlässlich des wegen Giftmordes zum Tode verurteilten Werner eine Verhöhnung gebracht, die dahin geht, die Öffentlichkeit darüber aufzuklären, daß die Todesstrafe in Baden noch nicht abgeschafft, und im Jahre 1925 die letzte Hinrichtung vollzogen wurde. Es mutet einem schaurig an, daß in kultivierten Staaten, jener mittelalterliche Strafvollzug noch nicht abgeschafft ist. Aber die Verleumdung der Todesstrafe haben ein Repertoire von Entschuldigungen bereit, welche sind: Sühne und Abjehreduna! Daß ein Mord durch einen Mord gesühnt werden soll, klingt wie ein Hoß. Daß ein Mord, wenn er durch bestimmte Personen ausgeführt wird, soll auf einmal kein Mord mehr, sondern eine gute Tat sein, ist abermals ein Hoß. Daß die Todesstrafe als Abschreckungsmittel wertlos ist, ist offenkundig; denn sonst gäbe es ja schon längst keine Mörder mehr. Der Mörder nimmt nämlich sicherlich immer bei Ausführung der Tat an, nicht entbedt zu werden, denn sonst würde er die Tat doch sicher nicht ausführen. Es bleibt einem unerklärlich, daß die Mehrzahl der gebildeten Stände noch vielfach die Ermordung eines mehrfachen Menschen sanktionieren. Will ich aber der Todesstrafe das Wort reden, dann so: Es gibt andere Mörder, die im Leben der Menschheit befalliger gewirkt, die Millionen armer Opfer auf dem Gewissen haben und zu keiner Verantwortung gezogen wurden. Warum fordert die Gesellschaft nur den Kopf des Einzelmörders, der doch im Gegensatz zu ihnen andern nur als ein erbärmlicher Stümper erscheint? Wo bleibt da die Moral, von der es doch nur eine geben soll? Wo ist da die Volksseele, die über den Mord so leicht ins Kochen gerät? Der Mörder hat wenigstens die Qual des schlechten Gewissens; die Gesellschaft aber, die mordet, gesteht nicht ein, daß sie flüchtig. In unser aller Namen geschehen diese gefesselten Morde, auch in deinem und meinem, darum bin weg mit der Todesstrafe!

## Tagung

Am vergangenen Sonntag tagte in der Handelskammer Karlsruhe die Oberheinische Gruppe der Vereine für naturgemäße Lebens- und Seilweise (Naturheilvereine), wobei 6000 Mitglieder der badischen, rheinischen und lauerländischen Vereine vertreten waren. Die sehr starken elässischen Vereine sind 1918 ausgeschieden. Als Gäste waren die Ärzte Dr. med. Kiedlin, Kallen-Baden-Baden und Adam-Forsheim anwesend. Den Jahresbericht erstattete der Gruppenvorsitzende Herr Dees-Mannheim. Es sind 84 Beiträge im Bereich der Gruppe von Ärzten und Laien gehalten worden. Das aus eigener Kraft erbaute Krankenhaus der Partheilbewegung in Berlin-Mahlow (Leiter Dr. med. Brause, ein Badener) zeigt eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung. 1929 wurde ein sehr gut ausgestattetes Erholungsheim Staffelsee (Kurzau, Alpenortland) erworben und eröffnet. Das Heim gewährt den Mitgliedern große Ermäßigung und ermöglicht die Erfüllung aller Diätmische (Kost, vegetarische Kost, gemischte Kost). Ueber medizinische Fragen wurde eingehend berichtet. Mit den Aneis- und homöopathischen Vereinen sollen engere freundschaftliche Beziehungen angeknüpft werden. Herr Rütchmann-Etlingen wurde für seine 30jäh-

rige Tätigkeit als Vorsitzender des Vereins Etlingen besonders geehrt. Der Vorsitzende des Bundes in Berlin, Paul Schirmer, landte zur Tagung beste Wünsche. Nächster Tagungsort Gernsbach. Der Besuch des von allen Teilnehmern als Schatzkämmerer anerkannten Stadtgartens bildete den Schluß der Tagung.

## Der 5. Lehrgang der Chorführerschule Karlsruhe

schloß am 25. Mai mit einem Prüfungskonzert seinen viermonatigen Kurs ab, bei dem die Männerchöre Einigkeit-Grünwinkel, Hühlerquartett, Kallalla und Komwärts Karlsruhe, sowie der Sängerbund Ruppurt mit seinem Frauen- und gem. Chor mitwirkten. Nach einem mit lebhaftem Beifall quittierten Vortrag durch den Kursleiter über: „Chorgesang im Wandel der Jahrhunderte“, welchen das bestbekannte Feuchter-Vokalquartett mit Lieberbeiträgen illustrierte, unter denen besonders des meisterlich gelungenen Ritorrell von Schumann und des ganz modernen Rondell aus den Choruetten von Burford gedacht sei, leitete aus op. 18 von Beethoven; Menuett, Thema und Variationen für Cello (H. Wandelmeier) und Klavier (R. S. Schilling) das Konzert ein. Es dirigierte sodann die einzelnen Chorleiter: Adler Sch.-Vorzheim; Wirs A.-Dummersheim; Hillert K., Junghans D., Kibling K., Kros A., Kallmer J., Schultze W., Seis A., Tabino E., Bögele A. und Wandelmeier W., sämtlich Karlsruhe. Die Kritiken, die den Dirigenten und den Vereinen schriftlich zugesandt wurden, erkennen die allgemein befriedigenden Leistungen des Lehrganges an. Eine gefällige Unterhaltung beschloß den anregenden und interessanten Tag.

## Kult und Form

Am 17. Mai ds. Js. wurde im Landesgewerbeamt zu Karlsruhe eine Ausstellung „Kult und Form“ eröffnet, die von dem „Kunstverein“ in Dresden und der Kunstsammlung der jüdischen Gemeinde zu Berlin veranstaltet ist. Die Ausstellung, die als gemeinschaftliche Veranstaltung der katholischen und protestantischen Kirche, sowie der jüdischen Gemeinde zu Berlin moderne Kunstbauten und Kunstgerätee in allen größeren Städten Deutschlands zeigt und bereits in Waageburg und Chemnitz stattgefunden hat. Im Rahmen der Karlsruhe Ausstellung bildet die jüdische Abteilung den prominentesten Teil. Von besonderem Interesse ist es auch, daß nunmehr verjährt wird, verschiedene Kunstgerätee in Keramik hergestellt, wodurch sehr erfindungsreiche und dabei preiswerte Kunstwerke geschaffen werden.

Während der Kirche durch bildhafte Darstellungen ein viel größerer Kulturbereich in der Ausgestaltung ihrer Kultstätten sowie der Kunstgerätee zur Verfügung steht, fällt gerade die schlichte Einfachheit der jüdischen Abteilung besonders ins Auge.

Die Ausstellung, die ein wichtiges Propagandamittel für die Kunstbetriebe unserer Zeit auf kultischem Gebiete darstellt, wird im Laufe des Herbstes auch in anderen Städten gezeigt werden. Am November wird eine große gemeinsame Ausstellung des „Kunstbundes“ und der Kunstsammlung der jüdischen Gemeinde in Berlin stattfinden.

## Deutsche Luftfahrt-Werbewoche 1930 Groß-Flugtag in Karlsruhe

In der Zeit vom 25. Mai bis 31. Mai 1930 veranstaltet der Deutsche Luftfahrtverein e. V. (D.L.V.) im gesamten Reichsgebiet eine allgemeine Luftfahrt-Werbewoche, für die alle zuständigen Behörden weitgehende Unterstützung zugesagt haben.

Deutsche Luftfahrt ist Volksfrage! Und doch hat im Vergleich zu anderen Ländern der Luftfahrtgedanke noch nicht genügend Fuß gefaßt. Am nun die noch vielen abletischen Strebenden für den Flugport zu gewinnen, veranstaltet das Büro für Luftfahrt, Dr. W. Heilmann, Mannheim, im Benehmen mit dem Karlsruher Luftfahrtverein, der Akademischen Fliegergruppe und der neu ins Leben gerufenen Fliegergruppe des „Sturmvolkes“ am kommenden Sonntag, 1. Juni, einen Groß-Flugtag, der sicherlich seinen Zweck als Werbetag nicht verfehlen wird. Nicht weniger wie 8 Flugzeuge aus allen Richtungen Deutschlands sind zur Mitwirkung verpflichtet, die zur Höchstleistung des Flugporters zeigen werden.

Namen wie: Meister Udet, Fliegerlehrer Schellhammer, Fliegerlehrer Breitenberger, Bismayer, Stein, Kiedinger und Frau Dr. Roos und die Flad. Fliegergruppe bürgen für ein reiflos zufriedenstellendes Programm. In bunter ununterbrochener Reihenfolge soll das große Programm mit Beginn 3 Uhr nachmittags in 3 Stunden abgewickelt werden, welches noch durch großes Konzert der vorläufigen Harmoniekapelle Karlsruhe unter persönlicher Leitung des Dir. S. Rudolf verhöht wird. Zweifellos ist bei einleitender gütlicher Witterung mit einem Massenbesuch zu rechnen und sind verstärkte Kurs- und Omnibus-Sonderverbindungen aus allen Richtungen vorzulegen.

## Hauptversammlung der Badischen Beamtenbank e. G. m. b. H.

Die Badische Beamtenbank hielt am 24. Mai ds. Js. ihre achte ordentliche Hauptversammlung ab. Die erwählten 149 Vertreter waren vollständig erschienen. Nach der vorgelegten Bilanz brachte das Geschäftsjahr 1929 wiederum eine erfreuliche Weiterentwicklung der Bank. Der Mitgliederbestand stieg um rund 2200 auf 57 574. Der Zugang ist geringer, als in den Vorjahren, das hängt aber damit zusammen, daß nunmehr nahezu die gesamte Beamtenbank Baden hinter der Bank steht. Die Gesamtbilanzzahl erhöhte sich von 88,2 auf 40,7 Millionen. Die Steigerung ist an sich höher, als hier zum Ausdruck kommt, da infolge innerer Umstellungen die früher in der Bilanz nachgewiesenen Reserven der angelegten Sierbefassen in Höhe von rund 25 Millionen diesmal außer Betracht geblieben sind. Der Gesamtumsatz hat sich ebenfalls erheblich gesteigert; er beträgt 2,060 Milliarden. Die monatlich eingehenden Gehaltsüberweisungen haben die beachtliche Höhe von 18,3 Millionen erreicht. Die Flüssigkeit der Mittel ist gleichbleibend eine vorzügliche und der Stand der Mittelverfügbarkeit ein recht erfreulicher (13,3 Millionen).

Die mit höchster Verbindlichkeit aufgenommenen Berichte des Vorstandes und Aufsichtsrats betonen übereinstimmend, daß das Aktienjahr 1929 trotz der heillosen Zusammenbrüche anderer Banken so gut wie keine Erleichterung verurlichen konnte und Veranlassung gab, das Vertrauen zur Bank zu stärken. Eine angenehme Folge der letztjährigen Beunruhigungen ist der unter Führung der Badischen Beamtenbank in Anlehnung an die Preussische erfolgte

Zusammenschluß aller deutschen Beamtenbanken. Sierdurch ist denkbar beste Sicherheit für die ruhige Weiterentwicklung der Beamtenbankwirtschaft gegeben.

Der nach reichlichen Vorschreibungen verbliebene Reingewinn von rund 192 800 M. ist, wie in den Vorjahren, an sich belassen, der Rest der Bankleistung ging mehr dahin, den Mitgliedern laufende Vorteile auszuwenden. Nach einer Zurechnung von 7000 M. an Angestelltenpensionsfonds wurde dem in früheren Jahren gedachten Rückst, noch vermehrt Stürzung der offenen Reserven, deren Rechnung getragen, als nach Ausschüttung eines Gewinns von nur 4 Prozent (insgesamt 55 600 M.) ein Betrag von 103 700 M. an Rücklagen ausgeschrieben wurde, monach ein Vortrag von 26 488 M. auf neue Rechnung verblieb.

Die Zusammenlegung von Aufsichtsrat und Vorstand erlaubt eine Änderung, die tatungsmäßig ausstehenden Herren wurden einstimmig wiedergewählt.

## Sarrasani kommt nach 20 Jahren wieder einmal nach Durlach-Karlsruhe

(1) Fast zwei Jahrzehnte sind vergangen, seitdem dieses Unternehmen in den Mauern von Karlsruhe weilte. Wie wir erfahren will Sarrasani in Kürze in Durlach saftieren. Ein ganz anderer Sarrasani, mit einem Unternehmern, das ins Gigantische gewachsen ist und über dessen einziartige Qualität die Presse dreier Jahrzehnte nur eine Stimme hat. Unbeschreibliche Begeisterung aus mit Sarrasani durch alle Städte auf seiner mehrjährigen Amerikareise mit Freude und Jubel empfing ihn Deutschland bei seiner Rückkehr. Die Technik unserer Zeit hat das bisher beständige Sarrasani aus dem modernen Zirkusbetriebes vollständig umgestaltet. Sarrasani ist es wieder, der tonangebend wirkt. Sein ganzes Unternehmen hat er automobilisiert. Die alten Personen- und Transportwagen wurden aus dem Verkehr gezogen, und an deren Stellen wurden nach den Angaben des Direktors Sarrasani aus den Automobilfabriken neue Zirkuswagen, Karabere und Motorwagen für die modernen Zirkusleute geliefert. So hat sich Sarrasani unabhängig von der Eisenbahn gemacht, und fährt nunmehr mit seinen 200 Wagen die Landstraßen von Stadt zu Stadt. Das ist ein Aufsehen, wenn so die Ueberlieferung stattfindet, die die grünen-weißen Wagen, die Sarrasani'schen Farben, in den Straßen und Bushaltes die Firma Sarrasani aufgebracht, das gibt ein Schauspiel und Bewundern der Stadt und Dorfbesucher, wenn dieser von 200 Wagen vollst. Ausladung der Extrasitze allein, nicht gibt es bei Sarrasani nicht mehr. Löwen, Tiger, Eisbären, die ihre Automobile, das Klüppel hat seinen Extrawagen mit Motor, die Seelöwen, diese elastischen Konstrukte, haben ihre eigenen Privatautomobile, der ganze Zirkuskomplex ist auf Automobilen gestellt. Sarrasani kommt mit den Wägen, die er in den Kombinationen neuer Art bieten werden, welche in den fünf Jahren, in denen der Zirkus nicht hier war, die deutsche Welt bezaubert hatten. Scharen von Sioux-Indianern, Japanern, Chinesen, Maroffamen, Arabern, Isberren usw. gehören zum Zirkus, die alle in ihren wunderbaren, kunstvollen Leistungen für jede Weltstadt Aufsehen bedeuten.

Sarrasani ist auf der Durchreise von Berlin nach der Schweiz.

(2) Beamte gegen Beamtenwarenhäuser. Von der Landesversammlung des badischen Einzelhandels wird uns geschrieben: Auf einer kürzlich stattgefundenen Tagung der württembergischen Beamten in Stuttgart wurde eine Entschließung gefaßt, die sich gegen die Errichtung von Beamtenwarenhäusern richtet und in der alleitschkeit die Beamten aufgefordert werden, ihren Bedarf am Marke zu decken. Die Reichsfeuerbeamten haben sich gegen die Beamtenwarenhäuser ausgesprochen und dies in einer Entschließung zum Ausdruck gebracht. Die badische Beamtenbank hat ebenfalls in einem Schreiben den Ortsrat der Karlsruhe des Deutschen Beamtenbundes an den badischen Beamtenwirtschaftsbund, Bezirksausschuß Mannheim, am 2. April ds. Js. klar und deutlich zu erkennen gegeben, daß die Schaffung von Beamtenwarenhäusern ablehnend gegenübergestellt weil diese geeignet sind, die Gesamtsituation gegen die Beamten zu vermindern und in weiten Kreisen Feindschaft gegen die Beamten herbeizuführen.

(3) Haus der Gesundheit. An Christi Simmelfahrt, Donnerstag den 29. Mai 1930, nachmittags von 3-6 Uhr, kann das Haus der Gesundheit, Karl-Wilhelm-Strasse 1, öffentlich besichtigt werden. Der Besuch der sozialhygienischen Ausstellung sowie der mit dem Hause verbundenen sozialen Einrichtungen kann jedermann freiestens empfohlen werden.

(4) Promenadenkonzert. Bei gütlicher Witterung veranstaltet die Polizeikapelle am Mittwoch, den 28. Mai, im Stadteck W e l d von 5-6 Uhr ein Promenadenkonzert.

(5) So sehen die Verfechter des 3. Reiches aus. Die Dakenkreuzer geben bekanntlich des Hieren Anlaß zum Anlässe, daß sie schon ihr Auftreten, führen da am Montag vormittags 10 Uhr einem Motorrad zwei Vertreter der Viertelabseitsen-Garde in Uniform und in betrunkenem Zustande durch die Ruppurter Straße und erwidern mit ihren Rufen „Deutschland erwache“, „Heil Hitler“ etwas Aufsehen und recht viel Gelächter bei den Straßenpassanten. Die Fahrt ging auffallend langsam vor sich, gerade so langsam wie es um das 3. Reich der Dakenkreuzer steht.

Kampfe im Colosseum. Die zahlreichen Zuschauer des am Abend erfolgten mit großem Interesse die spannenden Kämpfe, die in ein ererbtes Stadium eintraten. Beim Kampf gegen Stögenwald gegen Wildmann zeigte die Zeit von 25 Minuten nicht um zu einem Resultat zu kommen. Wildmann kämpfte auch wieder lauter und mehr eine Verwarnung einstecken. Dieser Kampf dauerte einbrach, als wenn Wildmann als seine Gegner durch Doppelkämpfe mächtig ermüdet. Dem jetzt folgenden Entscheidungskampf steht ein größtem Interesse entgegen. Robet zeigte im Kampf gegen Stögenwald eine große Form und es gelang ihm, den deutschen Meister durch Armkraft auf beide Schultern zu looen. Schwarzbauer verlor den Kampf gegen Wehrum in 31 Minuten durch Einbrüchen der rechten Schulter. Die Entscheidungskämpfe bis zur Entscheidungskämpfe der beiden Gladiatoren Kop-Jugoslavien gegen Stögenwald-Zurück. Außerdem ringen der Entscheidungskampf bis zur Entscheidungskämpfe Wehrum und Schwarzbauer gegen Wildmann. Am Christi Simmelfahrt zeigt ebenfalls wieder ein Großkampf vor sich. Es stehen im Ringkampf Stögenwald gegen Wehrum, im Entscheidungskampf Schwarzbauer gegen Robet und Kop gegen Wildmann ebenfalls im Entscheidungskampf.

# Auf zum Karlsruher Groß-Flugtag

am Sonntag, den 1. Juni 1930, nachmittags 3 Uhr

## Weltstadt-Programm mit großem Konzert!

Meister Udet und andere Internationale Größen fliegen! — Höchstleistungen im Kunstflug, Ballonjagen, Luftturniere, Abschub eines Fesselballons, Höhenpreisschätzen mit Verlosung kostenloser Rundflüge u. v. A.

Kommt in Massen, ihr unterstützt die deutsche Luftfahrt! — Verstärkte Kurzüge, Sonderverbindung durch Omnibusse aus allen Richtungen, — Restauration auf dem Flugplatz. — Wagen- und Fahrradparkplätze vorhanden.

Die grünen Flugpläne zuzuwenden haben zu der Flugveranstaltung keine Gültigkeit!

Bruchsal

Sozialdemokratische Bürgerauschubfraktion, heute abend 8 1/2 Uhr findet im Demmer eine wichtige Sitzung statt...

Zubühnen des Gymnasiums. Das humanistische Gymnasium Bruchsal, dessen Anfänge mindestens bis in den Ausgang des Mittelalters zurückzuführen...

Konturs. Jeder die Firma Heinrich Rudolf Schüller & Co. hier betriebl. als Papierfabrik und Druckerei schon längst aufgehoben ist...

Hanauer Land

Freiheit. Vom Pferd getreten. Der Landwirt Karl Lind hatte ein Pferd an eine Heumehlbühne gepannt...

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte. Voraussichtliche Witterung für Donnerstag, den 29. Mai...

Veranstaltungen. Schichtkonzerte an Christi Himmelfahrt. Bei gutem Wetter finden am Donnerstag (Christi Himmelfahrt)...

Die Polizei berichtet:

Rindbesatzung. Am Dienstag vormittag fand ein Kofferbote in der Hofstraße eines Hauses in der Birkstraße ein verpacktes Paket...

Einbruchsdiebstahl. Bergangene Nacht stellte ein Nachwächter der Wach- und Schließgesellschaft fest, dass in dem Kino Schauburg in der Marienstraße ein Einbruch verübt worden war...

Vier Buben im Alter von 9 bis 10 Jahren als Jagdrammader überführt. Der Jagdinspektor gelang es, vier Volksschüler von hier als Täter mehrerer Jagdrammader zu ermitteln...

Verkehrsunfälle. Am Dienstag mittag lief Ede Rathstraße und Otto Schöpsstraße das 7 Jahre alte Tochter eines Postkutschers...

Ein erheblicher Verkehrsunfall ereignete sich am Dienstag nachmittag auf der Wolfartsweirer Straße bei der Sandgrube im Durlacher Wald. Eine Radfahrerin fuhr in Richtung Durlach...

Letztere wurde ins Städt. Krankenhaus aufgenommen. Lebensgefahr besteht nicht.

Auf dem Eitlinger Platz verfuhrte am Dienstag nachmittag der Führer eines Personkraftwagens einen Zusammenstoß mit einem Motorradfahrer...

Lichtspiele

Glaria-Palast, am Rondellplatz. Der neue Spielplan bringt zwei Großfilme, welche belästigend eine gute Unterhaltung sorgen...

Palast-Lichtspiele, Herrenstraße, zeigt im neuen Programm den großen Lustspielkomiker „Ein kleiner Versuch auf die Zeitgeist“...

Dereinsanzeiger

Volkskneakademie. Wir weisen unsere Chormitglieder ganz besonders darauf hin, dass die heute stattfindende Gesamtprobe im Konzerthaus um 8 Uhr beginnt...

Sarrasani. Europas größter Zirkus. Siegreich heimgekehrt von Amerika. Persönlich geleitet von Hans Stosch-Sarrasani. Kommt nach Durlach-Karlsruhe.

Gefund frisch Fisch. Illustration of a woman holding a fish. Text: Gefund frisch Fisch.

Todes-Anzeige. Schmerzerfüllt allen Verwandten und Bekannten zur Nachricht, daß unser lieber Vater und Großvater Wilhelm Guckenhan...

Grüner Baum. Gut bürgerlichen Mittag- und Abendlich von 90 Pf. an R. Riedt.

Mietervereinigung Karlsruhe (e.V.). Durlacher Anzeigen. Ich berufe die Mitglieder des Bürgerausschusses zu einer Versammlung...

Wilhelm Guckenhan. Über-Steinmetzmeister a. D. durch Unglücksfall plötzlich aus unserer Mitte gerissen wurde...

Linoleum gebraucht. 4,82 x 2,80 zu kaufen gesucht. Off. unter 2596 an das Volksfreundbüro.

Neufestlegung der Kanaltossen. Nachstehend bringe ich den Gemeindevorstand vom 28. März 1930, zu dem inzwischen die staatliche Genehmigung erteilt worden ist...

Billige Bücher. Die Grundlage für den großen Film Maxim Gorki Mutter. Ein Roman. Leinen gebunden 2.85 RMk.

Volksfreund Buchhandlung. Waldstraße 28. Fernruf 7020/21.

TRAUERBRIEFE. liefert schnell und billig. Volksfreund, G.m.b.H. Waldstraße 28.

Colloleum. Heute 8.30 Uhr Ringen. Wildmann Schwarzbauer Entscheldungskampf: Kop-Stolzenwald Budrus-Wehrmann.

Meistersinger von Nürnberg. Sonntag 8. Juni 1930. Dirigent: Rüdiger Scherff.

STADTGARTEN. Donnerstag (Christi Himmelfahrt), den 29. Mai, von 11-12 1/2 Uhr Frühkonzert der städt. Schillerkapelle.

Gernsbacher Anzeigen. Am Montag, 2. Juni 1930 findet hier der Pfingst-Jahrmarkt statt.

Wohnungsbebauung. Durch Vermittlung des Bürgermeistersamt kann unter Umständen eine 4-Zimmerwohnung vermietet werden.

### Der Blitz vom Mittwoch

**Fichu- oder Bindekragen** 1.-  
in hübschen Ausführungen

**Prinzebrock mit Träger** 2.-  
aus feinstem Kunst- Seidentrikot in guten Farben mit in b e d e u t e n d e n Schönheitsfehlern GröÙe 42-48

**Damenstrümpfe i. Wahl** 2.45  
Künstl. Waschseide, bes. feinstem mit Spitze, mit oder ohne Zwickel, in allen Modelfarben

Um den Wünschen unserer Kundschaft zu entsprechen, werden wir das Zuschneiden unserer Wäschestoffe, da Donnerstag Feiertag ist, auf Freitag verlegen.

## BURCHARD

### Das Mutterhaus der Schwestern des Bad. Frauenvereins vom Roten Kreuz

begeht am **Donnerstag, den 29. Mai 1930** die Feier seines

## 70 jährigen Bestehens

Aus diesem Anlaß findet am **Donnerstag, den 29. Mai**  
**Freitag, den 30. Mai** und  
**Samstag, den 31. Mai**

jeweils nachmittags 3 Uhr beginnend im Mutterhaus in Karlsruhe, Kaiser-Allee 10 (Eingang Kochstraße) ein

**Verkauf und eine Verlosung von Handarbeiten** und sonstigen Spenden der Schwestern statt. Hierbei werden Erfrischungen, Kaffee u. Gebäck verabreicht.

Freunde und Gönner unserer Schwesternschaft sind zur Teilnahme freundl. eingeladen. **Der Vorstand.**

### Seht die schönen Sommerkleider..

in Seide und in neuartig gestreift, sportlich, ohne Aermel Mk. 9.75

in Vollseide modern gemustert, Rock hinten verlängert u. Flügelkragen Mk. 14.75

Veloutine in modernen Farben ringsum Glockenrock, lg. Aermel, schöner Spitzenkragen 17.50

Wollmusselin sol. Dessins, weiter Glockenrock, lg. Aermel, mod. Halsgarnitur Mk. 19.75

K's. Marocains bedr. hint. lang. Glockenrock, neueste Facons in eleg. Mustern Mk. 29.75

Rein Seid. Japon bedruckt, in jugendlich. Formen und tolle Dess. ohne Aermel Mk. 19.75

## JHNEYER

Werderplatz, Kaiserstr. 95, Ecke Kronenstr. Mühburg, Rheinstr. 48

### Kompl. Braut-Aussteuer

bestehend aus **Bett-, Tisch-, Leib- u. Badewäsche** zu 450.- zu verkaufen. Wird auch getrennt abgegeben. Interessenten wollen sich melden unter Nr. 3947 an das Volksfreundbüro.

### Wir suchen

für Großveranstaltung vom 14. bis 21. Juni 1930 eine Schiffshaukel, eine Schließkiste, ein Ständerarschell sowie passende Kleinverkaußstücke.

Kunstkupfer Angebote unt. Nr. 4098 an das Volksfreundbüro.

Unstreitig die best. blauen Arb.-Anzüge zu Mk. 10.00, 11.50 u. 12.50. Wind- und Sommerjoppen von Mark 6.50 an. Herrenhosen jeder Art von Mk. 7.00 an. **beim Friedrich, Zirkel 25a, Ecke Ritterstraße, Mitgl. der S.P.D.**

Plakate in künstlerischer Ausführung fertigt an Verlagsdruckerei Volksfreund G.m.b.H.

### BIK

An Brotauswahl ist keine Not, das Beste ist „Bik-Vollkornbrot“

Es kauft die Hausfrau von Erfahrung Bik-Brot als beste Alltagsnahrung

Leinwand sind billig

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke versehener Binde

## Vollkornbrot

### Hundesteuer.

Jeder über 3 Monate alte Hund ist vom Besitzer bis spätestens 15. Juni d. J. beim städtischen Steueramt, Zähringerstraße Nr. 100, Eingangs-Ede-Kammerstraße, anzumelden. Gleichzeitig ist die monatliche Steuer und der Gemeindezuschlag mit insgesamt 20 M für den ersten und 72 M für jeden weiteren Hund zu entrichten. Es wird dringend ermahnt, die Steueranmeldungen recht schnell, oder doch in den ersten Tagen des Monats Juni dem städtischen Steueramt frankiert einzuliefern und von der Möglichkeit der Ueberweisung der Einzahlung des Steuerbetrages bis spätestens 15. Juni d. J. auf Girokonto bei der städtischen Sparkasse Nr. 3156 oder Volksbankkonto Nr. 15357 Gebrauch zu machen. Hierbei darf aber nicht unterlassen werden, auf dem Einzahlungs- oder Ueberweisungsabchnitt die genaue Abreise des Hundebesitzers anzugeben. Bei persönlicher Abgabe der Anmeldung empfiehlt es sich, das Formblatt, ausgefüllt vorzulegen. Es kann dies ebenfalls noch bis zum 1. Juli d. J. beim städtischen Steueramt geschehen. Die Formblätter können in Empfang genommen werden beim städtischen Steueramt, bei den Polizeistationen und in den Vororten mit Gemeindeleiterämtern bei den letzteren. Die Gemeindeleiter sind innerhalb ihres Dienstbereichs auch zur Annahme der Anmeldung und des Steuerbetrages befugt.

Über 3 Monate alte Hunde, welche erst nach dem 15. Juni 1930 in Besitz genommen oder in den hiesigen Bezirk eingebracht werden, sind innerhalb 4 Wochen nach der Befreiung oder Einbringung, Hunde, welche erst nach Ablauf der Anmeldefrist, das Alter von 3 Monaten erreichen, innerhalb 4 Wochen nach diesem Zeitpunkt anzumelden.

Für Hunde, die nach Eintritt der Steuerpflicht abgetötet (verkauft, getötet usw.) werden, ist die Steuer dennoch zu entrichten. Hundebesitzer, denen die rechtzeitige Entrichtung der Hundesteuer nicht möglich ist, ist daher zu empfehlen, ihre Hunde vor Eintritt der Steuerpflicht abzuhandeln.

Die Anmeldefrist besteht auch für Hundebesitzer, die ihren Hund für das vergangene Steuerjahr angemeldet hatten, so wie auch für solche, denen eine gesetzliche Steuerbefreiung zukommt.

Der vorstehenden sowie den sonstigen zur Ueberwachung und Sicherung der Abgabe erlassenen Vorschriften zum Berichten, insbesondere auch seiner Meldepflicht nicht rechtzeitig genügt, wird, sofern nicht Steuerhinterziehung vorliegt, mit einer Geldstrafe bis zum einfachen Betrag der Steuer und des Zuschlages bestraft.

Die Hinterziehung der Hundesteuer und des Gemeindezuschlages wird mit einer Geldstrafe bis zum Zweifachen des hinterzogenen Betrages bestraft. Neben dieser Geldstrafe ist die Steuer nachträglich zu entrichten. Hunde, für welche die Steuer nicht rechtzeitig bezahlt wird, können eingezogen werden. Die Steuer- und Zahlungspflicht bleibt auch nach erfolgter Einziehung der Hunde bestehen. Unbezahlte Geldstrafen können in Freiheitsstrafen umgewandelt werden.

Karlsruhe, den 7. Mai 1930.  
Der Oberbürgermeister.

### KARLSRUHE 4. Händelfest

30. Mai bis 1. Juni 1930  
veranstaltet von der Händel-Gesellschaft, Sitz Leipzig, dem Badischen Landes- und der Landesmusikakademie Karlsruhe.

Aufführung von Werken Georg Friedrich Händels

Freitag, den 30. Mai, 20 Uhr, im großen Festhallsaal:  
**Orchester-Konzert**  
Leitung: Generalmusikdirektor Josef Krips, Kapellmeister Dr. Heinz Knöll. Solist: Konzertorganist Wilhelm Krauß. Orchester des Badischen Landesorchesters. Continuo: Prof. Dr. D. Max Seiffert, Berlin. Chor: Volksmusikakademie.

1. Orgelkonzert Nr. 2. — 2. Doppelchöriges Konzert Nr. 28.  
3. Wassermusik. — 4. „Halleluja“ aus dem Oratorium „Messias“  
Eintritt: Nummeriert 3.00 RM, 2.00 RM, nichtnummeriert 1.50 RM.

Samstag, den 31. Mai, 17 Uhr, im Bürgeraal des Rathauses:  
**Festvortrag über: „Händel in der Gegenwart“**  
Redner: Universitätsprofessor Dr. Heinrich Bessler, Heidelberg.  
Eintritt frei!

Sonntag, den 31. Mai, 20 Uhr, im großen Festhallsaal:  
**Veranstaltung der Karlsruher Chorvereins**  
**Oratorium „Esther“**  
(Neugestaltung von Friedrich Chrysander.)  
Leitung: Kapellmeister Dr. Heinz Knöll. Solisten: Else Blank, Kammerorganistin, Magda Strack, Kammerorganistin, Viktor Koppach, Opernsänger, Robert Klefer, Opernsänger, Karl-Heinz Lässer, Kammerorganist, Wilhelm Wentwig, Kammerorganist, Franz Schuster, Kammerorganist, Orchester des Badischen Landesorchesters. Orgel: Konzertorganist Wilhelm Krauß. Continuo: Prof. Dr. D. Max Seiffert, Berlin.  
Eintritt: Nummeriert 3.00 RM, 2.00 RM, nichtnummeriert 1.50 RM.

Sonntag, den 1. Juni, 11 1/2 Uhr, im Festsaal der Badischen Hochschule für Musik, Kriegsstraße 160/168:  
**Kammer-Konzert**  
Leitung: Dr. D. Max Seiffert, Berlin. Mitwirkende: Mary Esselgroth, Kammerorganistin, Paul Kämpfe, Kammerorganist, Hans Oehsenkiel, Konzertmeister, Karl Spittel, Kammerorganist, Paul Trautvetter, Konzertmeister, Ottomar Voigt, 1. Konzertmeister.

1. Concerto grosso Nr. 23 H-moll für Streicher, 2. Kammermusik Nr. 12 F-dur für Flöte, 3. Zwei deutsche Arien für Sopran: „Süße Sülle“, „Flammende Rose“, 4. Kammertrio Nr. 10 B-dur für 2 Violinen, 5. Konzertaria „Preis der Tonkunst“ für Sopran (mit Streichern), 6. Concerto grosso Nr. 2 F-dur für Oboe (mit Streichern).  
Eintritt: 5.- RM.

Sonntag, den 1. Juni 19 1/2 Uhr im Landestheater  
**Veranstaltung des Badischen Landestheaters**  
**Alicia**  
Oper von Georg Friedrich Händel, bearbeitet von Professor Hermann Roth, Stuttgart. Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Josef Krips. Regie: Oberregisseur Hans Eddras. Nutzenbecher.  
Eintritt: 1 bis 8 RM.

### Gelingeheit!

**2 Küchen** wenig gebraucht sehr gut erhalten **M. 120.-**

**Möbel** Carl Baum & Co. Erbprinzenstraße 30 Städt. Lager über 100 Zimmer und Küchen

**Diamant Adler-Preffo-Gründer-Fahrräder Nähmaschinen** Ersatzteile 8709 Reparatur- Werkstat. Teilzahlg. gestattet

**X. Hottner** Karlsruhe-Mühburg Marktstraße 27 1886 Telephone 1886 Dem Ratenkauf kommen d. Beamtenbank angeschlossen

Ein Gehäuse 86 M., Blüchlein 40 M., Sofa 18 M., Bett 28 u. 35 M., Badstomme 22 M., mit Kuffen 45 M., polierte Stomme 18 M., Sgrunde 10-18-42-48 u. 55 M., Kinderbett 20 M., Ständerstuhl 25 und 38 M., Stuhl 2 bis 20 M., Sing.-Stuhl 20 M., Spiegelgranz, modern, Badst. Kommode eich 80 M., in Stahlbaum mit Spiegel u. Warm 55 M., bei Schuler, Ludwigs-Wilhelm-Str. 18.

### Bekanntmachung!

Wir geben hiermit bekannt, daß wir als Nachfolger der Firma OETZEL das

## Möbel-Geschäft

im alten Bahnhof Nr. 7 übernommen und nach **Am Stadtgarten Nr. 3** (neben Uhrmacher Hotel) verlegt haben.

Wir werden bestrebt sein, unsere werthe Kundschaft aufs Beste und Billigste zu bedienen.

### Künzmann & Heitzmann

In Pfingststimmung

versehrt wird das Geschäftsleben, wenn man durch rechtzeitige Pfingstinserate im Volksfreund werbekräftigt die Käufer und Verbraucher anzieht. Der kluge Geschäftsmann, der gewinnen und gut verdienen will, setzt schon jetzt mit der Werbung ein.

### Große Auswahl

**Mousseline Waschseide Bembergseide Voll-Voile Reste u. Restbestände** weit unter Preis. Da keine Ladenmiete, große Ersparnisse!

## Arthur Baer

Kaiserstr. 133 Eingangs-Kreuzstraße gegenüber der kleinen Kirche Verkaufsräume nur eine Treppe hoch! Ratenkaufabkommen 4049

### Wanzen-Tod

vollständig geruchlos tödtet jof. unt. Garantie. Hngs.-Seem.-Kunstst. F. Höllferm Herrenstr. 5, Tel. 5791

### Guter Neben-Verdienst

durch Möbel-Verkauf bekannter Möbelfirmen finden Leute mit groß. Bekanntheit. Offert. unter Nr. 3522 an das Volksfreundbüro.

### Frühjahrsmesse 1930.

Die Plätze für Spezialitäten und für kleinere Verkaufshände werden am Freitag, den 30. Mai d. J. vormittags 10 Uhr, an dem Replaz öffentlich gegen Barzahlung veräußert. Zusammenkunft am Eingang der Messe beim Stadthof, Karlsruhe, 26. Mai 1930. Städt. Hochbauamt Abt. Markt und Vieh

Das Ziel vieler Wünsche, blaßblanke Schuhe, wird durch die Budo-Produktion erfüllt. Ihr Wunsch erfüllt, putzt Schuhe wunderbar. Glanz in hell-schwarz und dunkel-schwarz. lange an. Probieren Sie selbst, vorlesen aber ausdrücklich

## Budo

Hochzeit-, Eutaw-, Smoking u. Frack-Anzüge, fast neu, tauglich bill. abzug. 3000 Zähringerstr. 53 a, 11.